theatervolk
Institut für Theaterpädagogik

TRIALOG

Ein interreligiöses Theaterprojekt mit Menschen christlichen, jüdischen und muslimischen Glaubens

Projektlaufzeit: 01.03.2018 - 31.12.2018

Wissenschaftliche Evaluation

Das Projekt „TRIALOG“ wurde gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Impressum

theatervolk
Institut für Theaterpädagogik
Martin Menzel-Bösing und Barbara Müller GbR
Vertretungsberechtigte Geschäftsführer:
Martin Menzel-Bösing (V.i.S.d.P.) und Barbara Müller

Schweizer Straße 16
D – 47058 Duisburg

tel.: 0203.34837111
fax: 0203.37858094

mail: info@theatervolk.de
netz: www.theatervolk.de

Durchführung der wissenschaftlichen Evaluation und Redaktion des Berichts:
Marc Danullis, Dipl.-Soz.-Wiss.
Zillertaler Str. 10
D - 47051 Duisburg
E-Mail: marc.danullis@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 4

2. Ziele der wissenschaftlichen Evaluation 6

3. Vorstellung der Methode 7

4. Soziodemographische Merkmale 9

5. Auswertung der Teilnehmer*innen*befragung 10

5. 1. Religiosität und Diskriminierungserfahrung 10

5.2. Soll-Ist-Vergleich (Erwartung an und Beurteilung des Projekts) 11

5.3. Allgemeine Aspekte der Projektarbeit 15

5.4. Interreligiöser Dialog 17

6. Qualitative Interviews der Teilnehmer*innen 22

7. Zuschauer*innen*befragung 36

8. Fazit 40

1. Einleitung

Glaube, Religiosität und interreligiöser Dialog: Themen, die nicht zuletzt durch die Zuwanderung von Menschen muslimischen Glaubens nach Deutschland eine besondere Aktualität erlangt haben. Dabei ist die öffentliche Debatte geprägt von vornehmlich negativen Zuschreibungen und einer Wahrnehmung des Islam, die wesentlich durch den radikalen politischen Islamismus beeinflusst ist. Dies äußert sich in Fragen wie: Braucht der Islam ein Zeitalter der Aufklärung? Ist der Islam reformierbar und mit einem säkularen, demokratischen Staat vereinbar? Dabei wird dem Islam von politischen und gesellschaftlichen Akteuren häufig eine christlich-jüdische Tradition entgegengesetzt, die zwar einerseits einen wahren historischen Bezug hat, die man jedoch angesichts der jahrhundertelangen Diskriminierung und Verfolgung von Juden in Deutschland und Europa, die ihren schrecklichen Höhepunkt im Holocaust fand, durchaus kritisch betrachten kann.

Aber Debatten über Religion finden nicht nur zwischen den Religionsgemeinschaften statt, sondern werden auch innerhalb dieser Gemeinschaften diskutiert und betreffen außerdem Menschen, die sich keiner Religionsgemeinschaft zugehörig fühlen. Welchen Einfluss darf die Kirche in einem säkularen Staat haben? Dürfen etwa konfessionelle Träger von Kindergärten, Schulen oder Krankenhäusern, die im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips staatliche Aufgaben wahrnehmen, Bewerber, die einer anderen oder gar keiner Religionsgemeinschaft angehören, ablehnen?

Häufig geht es in den Debatten auch um das Verhältnis der institutionellen Kirchen zu den Gläubigen. Denn die ständig sinkende Mitgliederzahl der christlichen Kirchen deutet darauf hin, dass immer mehr Menschen entweder gar nicht mehr an Gott glauben oder sich in der Institution Kirche nicht mehr geborgen fühlen und sie als ihre Interessenvertretung wahrnehmen. Dabei deuten die strittigen Themen wie Abtreibungen, Ehescheidungen, Zölibat und Missbrauch darauf hin, dass eine strukturell konservative Institution Kirche von den Gläubigen, welche sich in einer liberaler werdenden Gesellschaft bewegen, als nicht mehr zeitgemäß empfunden wird.

Darüber hinaus stellt sich für jede(n) Gläubige(n), unabhängig davon, ob er institutionell an eine Glaubensgemeinschaft gebunden ist oder nicht, die Frage, welche persönliche Bedeutung sein Glaube für sie oder ihn hat. Wie (er)lebe ich meinen Glauben in der Praxis? Welche Bedeutung haben religiöse Riten oder Regeln für mein Leben? Welche Bedeutung hat Gemeinschaft für mich und wie kann ich meinen Glauben in der Gesellschaft leben?

Der vorliegende Bericht beschreibt und analysiert die Arbeit des Theaterprojekts „TRIALOG – Interreligiöses Theaterprojekt“. Dieses Projekt fand im Zeitraum von März bis Dezember 2018 statt. Die Proben begannen im September 2018. Im Dezember wurde das in den Proben erarbeitete Stück an zwei Abenden aufgeführt, zum einen in der freien jüdischen Gemeinde Oberhausen, zum anderen in der Liebfrauenkirche in Duisburg.

Das Projekt TRIALOG wurde vom Theaterinstitut „Theatervolk – Institut für Theaterpädagogik“ in Duisburg durchgeführt. Riccarda Tomberg, freie Mitarbeiterin des Instituts, hatte die Projektleitung inne. Zwei Theaterpädagogen, Riccarda Tomberg und Stefan Filipiak leiteten den Kurs mit den Teilnehmer*innen. Marc Danullis begleitete das Projekt wissenschaftlich. Das Projekt wurde mit

öffentlichen Mitteln vom Ministerium für Frauen, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Ziel des Projekts war es, mit einer interreligiösen Gruppe aus bis zu 20 erwachsenen Teilnehmer*innen christlichen, muslimischen und jüdischen Glaubens deren Erfahrungen mit und Sichtweisen auf interreligiöses Leben in Deutschland theatral zu erarbeiten.

Im Rahmen eines Probenprozesses sollten folgende Fragen als Ausgangspunkt dienen:

- Wie ergeht es mir als Angehörige*r einer Mehrheits- oder Minderheitsreligion in
- Deutschland?
- Welche Reaktionen von anderen Menschen bekomme ich auf meine Religiosität?
- Wie frei kann ich meinen Glauben in Deutschland leben?
- Wie ist meine Sicht auf andere Religionen? Was ist das Verbindende? Was das Trennende?

Der partizipative Ansatz des Projekts erlaubte zu Projektbeginn aber noch keine thematische Engführung. Die genaue Themensetzung sollte von der Gruppe in gemeinsamer Arbeit erfolgen.

Ziel war ein ästhetisierter, ehrlicher und offener Blick auf die drei großen Religionen und deren Verortung in Deutschland. Dabei soll Gemeinsamkeiten und Unterschieden genauso Raum gegeben werden, wie Vorurteilen, Erfahrungen und Wünschen der Teilnehmenden mit Blick auf die Zukunft.

2. Ziele der wissenschaftlichen Evaluation

Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts hatte das Ziel, die Wirkung des Projekts, insbesondere über die angewendeten Methoden des biographischen Theaters sowohl auf die Teilnehmer*innen als auch auf die Zuschauer*innen, zu untersuchen.

Theaterspielen in theaterpädagogischen Projekten kann unterschiedlichen Zielen dienen. Einerseits geht es darum, ein Stück zu erarbeiten und aufzuführen und so die Zuschauer*innen zu unterhalten, die Aufführung zu einem Ort der Kommunikation zu machen und die Zuschauer*innen durch die transportierten Inhalte zum Nachdenken anzuregen. Auf der persönlichen Ebene der Teilnehmer*innen kann Theaterpädagogik darüber hinaus persönlichkeitsbildend wirken: neben dem reinen Spaß am Spielen können eigene Stärken entdeckt, Selbstbewusstsein und Kreativität gefördert und neue Perspektiven erarbeitet werden. Das Ensemble wird dabei zu einem Ort der Begegnung, an dem ein Austausch von Ideen erfolgt und an dem ein gemeinsames Projekt erarbeitet wird.

Da es in diesem Projekt konkret um den interreligiösen Dialog ging, lag ein Schwerpunkt der Evaluation auf der Frage, inwieweit das Projekt das Verständnis zwischen Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und unterschiedlicher kultureller Hintergründe fördern kann.
Für die Erhebung unter den Teilnehmer*innen ergaben sich damit folgende Fragestellungen:

1. Wie zufrieden waren die Teilnehmer*innen mit dem Projekt TRIALOG?
2. Welche Erwartungen hatten die Teilnehmer*innen in Bezug auf das Projekt und inwieweit haben sich diese erfüllt?
3. Hat sich die Haltung der Teilnehmer*innen zu den anderen Religionsgemeinschaften geändert?
4. Wie gut hat die Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmer*innen funktioniert?
5. Wie bewerten die Teilnehmer*innen die Arbeit der Kursleiter*innen?
6. Wie haben die Teilnehmer*innen die Arbeit an dem Stück und den Probenprozess erlebt.

Auf der Ebene der Zuschauer sollte untersucht werden, welche Wirkung die Aufführung auf sie hatte. Daraus ergaben sich folgende Fragestellungen:

1. Wie hat den Zuschauern die Aufführung gefallen?
2. Sind die Zuschauer der Meinung, dass eine theatrale Präsentation des Themas generell und bezogen auf das Stück selbst einen Beitrag zum Interreligiösen Dialog und zur Integration leisten kann?
3. Inwieweit konnte die Aufführung neue Perspektiven und Denkanstöße zum Thema „interreligiöser Dialog“ bieten?

3. Vorstellung der Methode

Um die vorgestellten Fragestellungen zu untersuchen wurden vier Erhebungsinstrumente entwickelt. Die Befragung der Teilnehmer*innen erfolgte über zwei quantitative Fragebögen, welche durch ein halb-standardisiertes Leitfaden-Interview ergänzt wurden. Die Zuschauer wurden anhand eines kurzen quantitativen Fragebogens befragt.

Die Erhebung unter den Teilnehmer*innen anhand der quantitativen Fragebögen erfolgte zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten. Der erste Fragebogen wurde in der Anfangsphase des Projekts ausgegeben, der zweite Fragebogen gegen Projektende. Ziel dieses Vorgehens war es, gegebenenfalls die Möglichkeit zu haben, eine Soll-Ist-Analyse vorzunehmen und eventuelle Veränderungen in den Einstellungen der Teilnehmer*innen messen zu können. Beide Fragebögen konnten über einen anonymisierten Interview-Code miteinander verknüpft werden. Aus organisatorischen Gründen war es nicht möglich, den ersten Fragebogen vor Probenbeginn und dem gegenseitigen Kennenlernen der Teilnehmer*innen / Kursleiter*innen und den zweiten Fragebogen nach den beiden Aufführungen ausfüllen zu lassen. Dies und die sehr kleine Fallzahl der Interviews machten es schon im Vorfeld fraglich, ob eine wirklich aussagekräftige Soll-Ist-Analyse anhand der erhobenen Daten möglich ist. Ebenso war ungewiss, ob aufgrund der kurzen Projektdauer Änderungen in Einstellungen gemessen werden können.

Beide quantitativen Fragebögen verwendeten bis auf wenige Ausnahmen Likert-Skalen mit fünf Ausprägungen (meist: 1 – „Stimme überhaupt nicht zu“ bis 5 – „Stimme voll und ganz zu“). Die 5er-Skala wurde aufgrund der zu erwartenden geringen Fallzahl gewählt, um eine möglichst große Varianz in den Antworten zu gewährleisten und einer Tendenz zu den Extremwerten vorzubeugen. Die 5er-Skala hat zudem gegenüber einer 4er-Skala den Vorteil, dass es eine Mittelkategorie gibt, falls Teilnehmer*innen sich nicht auf eine Tendenz festlegen können. Darüber hinaus gilt die 5er-Skala mit entsprechend korrekten Verbalisierungen als Gleichabständig.

Der erste Fragebogen bestand (inklusive soziodemographischen Angaben) aus 18 einzelnen Items, der 2. Fragebogen beinhaltete 28 Items. Vier Erhebungsfragen (plus zwei weitere aus der Soziodemographie) waren in beiden Versionen identisch. Dies waren die Items, die ggf. Einstellungsänderungen messen sollten. Sieben weitere Items, welche für die Soll-Ist-Analyse vorgesehen waren, unterschieden sich leicht in der Formulierung (Erwartung – Bewertung).

Ergänzend zu den beiden quantitativen Fragebögen wurde mit einigen Teilnehmer*innen ein halbstandardisiertes, qualitatives Leitfadeninterview geführt. Dieser Fragebogen bestand aus 19 halboffenen und offenen Fragen. Vorteil eines quantitativen Leitfadeninterviews ist, dass der Interviewer die Möglichkeit hat, Nachfragen zu stellen, falls Äußerungen unklar sind oder Antworten seiner Meinung nach noch näher erläutert werden können. Zweck des Leitfadeninterviews war es, einzelne Aspekte der quantitativen Fragebögen detaillierter zu beleuchten. Darüber hinaus sollten durch das qualitative Interview Aspekte abgedeckt werden, die sich anhand eines relativ kurzen quantitativen Fragebogens nicht erheben lassen, um so Beweggründe und dahinterstehende Motive aufdecken zu können. Des Weiteren bietet das Leitfadeninterview den Befragten die Möglichkeit, Punkte anzusprechen, die in den Erhebungsinstrumenten nicht berücksichtigt wurden.

Die Befragung der Zuschauer erfolgte mithilfe eines quantitativen Fragbogens mit acht Items (zuzüglich zwei Soziodemographie-Items), bei denen bis auf ein Item ebenfalls Likert-Skalen mit fünf Ausprägungen (1 - „Stimme überhaupt nicht zu“ bis 5 – „Stimme voll und ganz zu“) verwendet wurden.

Den ersten quantitativen Fragebogen füllten die Teilnehmer*innen zu Beginn der dritten Probe am 13.09.2018 aus. Vier Teilnehmer, die bei dieser Probe nicht anwesend waren, füllten den Fragebogen im Laufe der folgenden Woche nachträglich aus. Der zweite Fragebogen wurde den Teilnehmer *innen am 29.11.2018 vorgelegt. Insgesamt liegen für den ersten Fragebogen 13 Fälle (von 14 Teilnehmer*innen) vor, für den zweiten zehn Fälle, was allen zum Projektende noch teilnehmenden Probanden entspricht.

Die qualitativen Interviews wurden alle im Dezember 2018 gegen Ende des Projekts an verschiedenen Orten (im Pausenraum vor der Probe, im Café, bei Teilnehmer*innen zuhause) geführt. Letztendlich lagen sechs qualitative Interviews vor.

Die Zuschauerbefragungen fanden jeweils im Anschluss an die beiden Aufführungen am 13.12.2018 und am 20.12.2018 statt. Dazu wurde die Zeit zwischen Aufführung und einem anschließenden Zuschauergespräch genutzt. Bei den Aufführungen waren insgesamt 128 Zuschauer*innen anwesend, von denen 87 den Fragebogen ausgefüllt haben.

Sowohl den Teilnehmer*innen als auch den Zuschauer*innen wurde eine vollkommen anonymisierte Auswertung der erhobenen Daten zugesichert. Während dies bei der Zuschauerbefragung dadurch gegeben ist, dass bis auf Geschlecht und Alter keine personenbezogenen Daten erhoben und diese nur aggregiert ausgewertet werden, musste bei der Erhebung und Analyse der Teilnehmer*innen-Erhebungen eine große Sorgfalt erfolgen. Einerseits mussten die beiden quantitativen Erhebungen zusammengeführt werden. Dies erfolgte durch einen Code, der sich aus den Anfangs- bzw. Endbuchstaben von vier persönlichen Merkmalen (Haarfarbe, Augenfarbe, Vorname des Vaters und der Mutter) zusammensetzt. Bei der Analyse der Daten wurden, sofern Gruppenvergleiche zwischen den einzelnen Religionsgruppen vorgenommen wurden, Muslime und Juden aus Datenschutzgründen zusammengefasst, da es nur einen jüdischen Teilnehmer gab, dessen Antworten ihm somit eindeutig zuzuordnen wären. Insofern stellen diese Analysen auf einen Vergleich zwischen Mehrheits- oder Minderheitsreligionen ab. Auch bei der Auswertung der qualitativen Interviews können einzelne Aussagen in diesem Bericht nicht verwendet werden, da dadurch Rückschlüsse auf Personen möglich wären.

Alle eingesetzten Fragebögen können im Anhang dieses Berichts eingesehen werden.
In den folgenden Analysen wird das Wort „Teilnehmer*innen“ mit dem Kürzel TN abgekürzt.

4. Soziodemographische Merkmale

Die Gruppe der TN bestand aus insgesamt 14 Personen, davon zwölf Frauen und zwei Männer. Von diesen 14 Personen haben zehn das Projekt abgeschlossen, vier Personen haben das Projekt abgebrochen. Die Altersstruktur der TN kann der folgenden Tabelle entnommen werden.

Alter der Teilnehmer

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	(1) 18-29	1	7,7
	(2) 30-49	4	30,8
	(3) 50-69	7	53,8
	(4) 70 Jahre oder älter	1	7,7
	Gesamtsumme	13	100,0

Sieben TN gehörten der christlichen Religionsgemeinschaft an, fünf waren Muslime und eine Person war jüdischen Glaubens. Von den vier Ausgeschiedenen waren zwei muslimischen Glaubens, eine Person war christlichen Glaubens.

Von den 87 befragten Zuschauer*innen der beiden Aufführungen waren 55 weiblich, 31 Zuschauer waren männlich. Die Altersverteilung der Zuschauer*innen stellt die folgende Tabelle dar.

Alter der Zuschauer

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) unter 18 Jahre	6	6,9
	(2) 18-29	8	9,2
	(3) 30-49	19	21,8
	(4) 50-69	49	56,3
	(5) 70 Jahre oder älter	5	5,7
	Gesamtsumme	87	100,0

5. Auswertung der Teilnehmer*innen*befragung

5. 1. Religiosität und Diskriminierungserfahrung

Da das Thema des Projekts der interreligiöse Dialog war, sollen an dieser Stelle zunächst die Einstellung der TN zu Religiosität, religiösem Leben und Diskriminierungserfahrungen dargestellt werden.

Sechs der 13 TN bezeichnen sich selbst als „eher religiös“ oder „sehr religiös“, je zwei als „eher nicht“ oder „überhaupt nicht religiös“, drei haben auf der 5-stufigen Skala die mittlere Kategorie „teils/teils“ gewählt. Dabei stuften sich die christlichen TN insgesamt als weniger religiös ein als die Teilnehmer*innen der anderen beiden Religionsgemeinschaften.

Als wie religiös würden Sie sich persönlich bezeichnen?

Religionsgruppen			Häufigkeit	Prozent
Christlich	Gültig	(1) überhaupt nicht religiös	2	28,6
		(2) eher nicht religiös	1	14,3
		(3) teils/teils	2	28,6
		(4) eher religiös	1	14,3
		(5) sehr religiös	1	14,3
		Gesamtsumme	7	100,0
Muslimisch/Jüdisch	Gültig	(2) eher nicht religiös	1	16,7
		(3) teils/teils	1	16,7
		(4) eher religiös	3	50,0
		(5) sehr religiös	1	16,7
		Gesamtsumme	6	100,0

Das Einhalten von religiösen Ritualen oder Bräuchen ist sieben der TN „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“, fünf Personen ist es „eher nicht“ oder „überhaupt nicht wichtig“, eine(r) stufte sich in der Mittelkategorie „teils/teils“ ein. Dabei zeigt sich auch hier analog zur Frage nach der Religiosität, dass bei den Mitgliedern der beiden Minderheitsreligionen Bräuche und Rituale einen höheren Stellenwert einnehmen als bei den christlichen TN. Vier der Muslime/Juden sind diese „wichtig“, einem/einer „nicht wichtig“. Bei den christlichen TN sagen je drei, Rituale und Bräuche seinen ihnen „wichtig“ bzw. „unwichtig“, einer Person sind sie „teils/teils“ wichtig.

Alle sechs muslimischen und jüdischen TN gaben an, dass sie sich schon einmal wegen ihrer religiösen Überzeugung oder ihrer Konfession diskriminiert gefühlt haben, vier davon sagen, dass dies schon häufig passiert ist. Bei den christlichen TN gaben lediglich zwei an, dass dies „selten“ vorgekommen ist. Fünf gaben an, dass sie bisher keine Diskriminierung erfahren haben.

Andererseits gaben auch vier der fünf muslimischen/jüdischen TN an, dass sie schon einmal eine positive Resonanz aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen bzw. ihrer Konfession bekommen haben, drei davon häufig. Bei den TN mit christlichem Hintergrund war es lediglich eine(r), der/die schon einmal eine positive Reaktion erhalten hat.

Insgesamt gesehen stellt sich die Gruppe bezüglich ihrer Religiosität und Diskriminierungserfahrung als sehr heterogen dar. So trafen hier sehr religiöse auf weniger bzw. gar nicht religiöse Menschen. Dabei waren unter denen, die sich als nicht-religiös bezeichneten aber auch Personen, die sich durchaus als „spirituell“ ansahen. Dies führte auch dazu, dass man sich im Laufe des Probenprozesses entschied, das ursprünglich auf die drei abrahamitischen Religionen angelegte Projekt, um eine vierte Gruppe derer, die sich als nicht-religiös bzw. spirituell bezeichneten, zu erweitern.
Auch hinsichtlich der Diskriminierungserfahrungen war die Gruppe sehr heterogen aufgebaut, wobei von Diskriminierungen vor allem die Mitglieder der Minderheitsreligionen betroffen waren.

5.2. Soll-Ist-Vergleich (Erwartung an und Beurteilung des Projekts)

Wie bereits in der Vorstellung der Methoden erwähnt, wurde im Vorfeld des Projekts einkalkuliert, dass sich eine tiefere Analyse der Beurteilung des Projekts durch die TN in Bezug auf die Erwartung an das Projekt im Sinne einer Soll-Ist-Analyse schwierig gestalten könnte. Zum einen ist dazu die Zahl der TN zu gering, so dass einerseits „Ausreißer“ ggf. einen hohen Einfluss auf die gesamte Analyse haben können, andererseits die Verwendung von Extremwerten bei den Erwartungsitems dazu führt, dass diese von den Beurteilungswerten nicht oder nur schwer überschritten werden können. Eine reine Betrachtung der Mittelwerte erscheint daher nicht sinnvoll. Zudem war der Zeitraum zwischen den beiden Befragungen relativ kurz und es war zudem organisatorisch nicht möglich, die Befragungen vor Projektbeginn und nach Projektende durchzuführen. Insbesondere letzter Punkt ist von daher besonders relevant, als die beiden Aufführungen nicht in die Einschätzung der Teilnehmer*innen einfließen konnten und insofern ein eventuell pessimistischer Ausblick auf die Aufführungen zu einer negativeren Bewertung einzelner Aspekte des Projekts durch die Teilnehmer*innen führen konnte. Es erscheint dennoch sinnvoll, die Ergebnisse hier aufzuführen, da sie einen Einblick liefern, welche Punkte die TN zur Teilnahme am Projekt bewogen haben könnten und wie diese Aspekte letztlich von den TN bewertet wurden. Für den Soll-Ist-Vergleich wurden nur die Daten der zehn TN einbezogen, die das Projekt auch beendet und somit beide Fragebögen ausgefüllt haben.

In der folgenden Tabelle werden zunächst die Itempaare mit ihren Mittelwerten aufgeführt, um im Folgenden näher analysiert zu werden. Alle hier dargestellten Items wurden anhand einer 5er-Zustimmungsskala ((1) Stimme überhaupt nicht zu, (2) Stimme eher nicht zu, (3) Teils/teils, (4) Stimme eher zu, (5) Stimme voll und ganz zu) bewertet:

Mittelwerte der Soll-Ist-Items

Erwartung	Mittelwert	Bewertung	Mittelwert	Differenz der Mittelwerte
Ich hoffe, in dem Theaterprojekt etwas über andere Religionen zu lernen bzw. mehr über andere Religionen zu erfahren.	4,50	Ich konnte in dem Theaterprojekt etwas über andere Religionen lernen bzw. mehr über andere Religionen erfahren.	3,60	-0,90

Ich hoffe, in dem Theaterprojekt etwas über andere Kulturen zu lernen bzw. mehr über andere Kulturen zu erfahren.	4,70	Ich konnte in dem Theaterprojekt etwas über andere Kulturen lernen bzw. mehr über andere Kulturen erfahren.	3,40	-1,30
Ich hoffe, über das Projekt andere Menschen kennen zu lernen.	4,60	Ich habe durch das Projekt nette Menschen kennen gelernt.	4,30	-0,30
Ich hoffe, in dem Projekt neue Freunde oder Bekannte zu finden.	3,60	Ich habe durch das Projekt neue Freunde oder Bekannte gefunden.	3,25	-0,35
Ich hoffe, in dem Projekt etwas über mich selbst zu lernen.	4,00	Ich habe in dem Projekt etwas über mich selbst gelernt.	3,70	-0,30
Ich möchte durch die Teilnahme an dem Projekt meine Freizeit sinnvoll gestalten	3,80	Ich konnte durch die Teilnahme an dem Projekt meine Freizeit sinnvoll gestalten	3,70	-0,10
Ich möchte mich durch das Theaterspiel persönlich weiterentwickeln.	4,20	Ich habe mich durch das Theaterspiel persönlich weiterentwickelt.	3,50	-0,70

Es ist anhand der Differenz der Mittelwerte zu erkennen, dass bei allen Items der Beurteilungswert kleiner ausfällt als der Erwartungswert. Auffällig ist jedoch, dass gerade bei den ersten drei Erwartungs-Items sehr hohe Mittelwerte zu verzeichnen sind, was gleichbedeutend mit einer hohen Zustimmung ist. Da es sich dabei auch um die ersten drei Items handelte, welche den TN im Rahmen der Befragungen vorgelegt wurden, ist nicht auszuschließen, dass zu Beginn noch eine Tendenz zu den Extremwerten bestand, die sich im Laufe des Ausfüllens des Fragebogens korrigiert hat. Allerdings ist es auch möglich, dass dies ggf. tatsächlich die leitenden Motive zur Teilnahme an dem Projekt waren.

Betrachtet man die Erwartungs-Häufigkeitswerte des ersten Items zeigt sich, dass sechs der zehn TN den höchsten Wert fünf „Stimme voll und ganz zu“ gewählt haben und somit für diese Fälle ein „Übertreffen“ der Erwartungen im Rahmen der genutzten Skala kaum möglich war, die Bewertung des Projekts in diesem Punkt also wahrscheinlich nur gleich oder niedriger ausfallen konnte. Festhalten lässt sich jedoch, dass es fast allen Teilnehmer*innen wichtig war, in dem Projekt „etwas über andere Religionen zu lernen bzw. mehr über andere Religionen zu erfahren“.

Ich hoffe, in dem Theaterprojekt etwas über andere Religionen zu lernen bzw. mehr über andere Religionen zu erfahren.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(3) teils/teils	1	10,0
	(4) stimme eher zu	3	30,0
	(5) stimme voll und ganz zu	6	60,0
	Gesamtsumme	10	100,0

Betrachtet man nun die Bewertungs-Häufigkeitswerte dieses Aspekts wird deutlich, dass sieben Teilnehmern*innen der Aussage „Ich konnte in dem Theaterprojekt etwas über andere Religionen lernen bzw. mehr über andere Religionen erfahren“ zustimmen. Zwei TN stimmen der Aussage „eher nicht zu“, und eine Person stimmt der Aussage „teils/teils“ zu. Eine Zustimmung von 70% ist durchaus als positiv zu bezeichnen, auch wenn (unter Berücksichtigung einer eventuellen Tendenz zu den Extremwerten) die Erwartungen zumindest zweier Teilnehmer*innen in diesem Punkt nicht erfüllt werden konnten.

Ich konnte in dem Theaterprojekt etwas über andere Religionen lernen bzw. mehr über andere Religionen erfahren.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	2	20,0
	(3) teils/teils	1	10,0
	(4) stimme eher zu	6	60,0
	(5) stimme voll und ganz zu	1	10,0
	Gesamtsumme	10	100,0

Beim 2. Item dieses Frageblocks war die Erwartungshaltung noch größer als beim 1. Item. neun TN stimmten der Aussage „Ich hoffe, in dem Theaterprojekt etwas über andere Kulturen zu lernen bzw. mehr über andere Kulturen zu erfahren“ zu, davon acht „voll und ganz“. Bei diesem Itempaar gab es auch die größte Differenz zwischen Soll- und Ist-Werten. Betrachtet man die Verteilung des Bewertungsitems zeigt sich, dass hier zwar fünf Teilnehmer*innen zustimmten, aber auch drei Teilnehmer*innen eher nicht zustimmten und weitere zwei lediglich „teils/teils“ angaben. In den Leitfadeninterviews wurde von den Interviewpartner*innen erwähnt, dass die Teilnehmer*innen des Projekts durchweg liberal eingestellt und eher „westlich“ orientiert waren. Es ist zu vermuten, dass dadurch der gewünschte Kontakt zu anderen Kulturen nicht in dem Maße möglich war, den sich die TN evtl. erhofft haben.

Ich konnte in dem Theaterprojekt etwas über andere Kulturen lernen bzw. mehr über andere Kulturen erfahren.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	3	30,0
	(3) teils/teils	2	20,0
	(4) stimme eher zu	3	30,0
	(5) stimme voll und ganz zu	2	20,0
	Gesamtsumme	10	100,0

Der Aussage „Ich habe durch das Projekt nette Menschen kennengelernt“ stimmen neun der zehn Teilnehmer*innen zu, davon vier „voll und ganz“. Eine Person gab „teils/teils“ an. Auch bei diesem Item war der Erwartungswert sehr hoch, er liegt aber hier sehr nah an der abschließenden Bewertung.

Ich habe durch das Projekt nette Menschen kennen gelernt.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(3) teils/teils	1	10,0
	(4) stimme eher zu	5	50,0
	(5) stimme voll und ganz zu	4	40,0
	Gesamtsumme	10	100,0

Weniger Zustimmung gab es für die Aussage „ich habe durch das Projekt neue Freunde und Bekannte gefunden“. Hier waren allerdings bereits die Erwartungswerte mit einem Mittelwert von 3,6 relativ gering. In Anbetracht der Tatsache, dass sich engere Bekanntschaften oder gar Freundschaften üblicherweise eher langsam entwickeln, ist die geringe Erwartung in diesem Punkt nicht verwunderlich. Umso positiver ist zu bewerten, dass immerhin vier Personen der Aussage zustimmen und drei weitere „teils/teils“ zustimmen bzw. dies (noch) nicht einschätzen konnten („Weiß nicht“-Angaben).

Ich habe durch das Projekt neue Freunde oder Bekannte gefunden.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	3	37,5
	(3) teils/teils	1	12,5
	(4) stimme eher zu	3	37,5
	(5) stimme voll und ganz zu	1	12,5
	Gesamtsumme	8	100,0
Fehlend	(8) [weiß nicht]	2	
Gesamtsumme		10	

Zwei der Items dieses Fragekomplexes befassten sich mit der individuellen Entwicklung im Rahmen des Projekts. Der Aussage „Ich habe in dem Projekt etwas über mich selbst gelernt“ stimmten immerhin fünf Befragte „eher“ oder „voll und ganz zu“. Weitere vier gaben „teils/teils“ an. Lediglich ein(e) Teilnehmer*in stimmte „eher nicht“ zu. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Aussage „Ich habe mich durch das Theaterspiel persönlich weiterentwickelt“: Hier stimmten fünf „eher“ oder „voll und ganz“ und drei „teils/teils“ zu. Zwei Teilnehmern*innen stimmten „eher nicht“ zu. Dabei lagen die Mittelwerte zwischen Beurteilung und Erwartung beim ersten Item mit 0,3 sehr nah beieinander, beim zweiten Item war die Differenz mit 0,7 jedoch größer.

Das Item „Ich konnte durch die Teilnahme an dem Projekt meine Freizeit sinnvoll gestalten“ weißt die geringste Abweichung zwischen Erwartung und Bewertung auf. Dabei stimmten sechsTN der Aussage „Ich möchte durch die Teilnahme an dem Projekt meine Freizeit sinnvoll gestalten“ zu, vier gaben „teils/teils an“. Bei der Bewertung dieses Aspekts gaben sieben Personen an, dass sie durch das Projekt ihre Freizeit sinnvoll gestalten konnten („stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“), allerdings stimmten auch zwei TN der Aussage „eher nicht“ zu. Ein(e) weitere(r) gab „teils/teils“ an.

Insgesamt gesehen kann gesagt werden, dass das Projekt zwar die hohen Erwartungen (die aber, wie oben dargestellt auch mit Vorsicht betrachtet werden sollten) der Teilnehmer*innen nicht ganz

erfüllen konnte, dass die Bewertung der genannten Aspekte aus Sicht der Teilnehmer *innen aber dennoch durchaus positiv ausfällt. Neue Menschen kennen zu lernen, sich in dem Projekt persönlich weiterzuentwickeln und etwas über andere Religionen und Kulturen zu lernen bzw. mehr darüber zu erfahren, scheinen starke Motivationen gewesen zu sein, am Projekt TRIALOG teilzunehmen.

5.3. Allgemeine Aspekte der Projektarbeit

Neben den Soll-Ist-Items zu den Erwartungen an das Projekt sollten die Teilnehmer*innen anhand einzelner Aussagen das Projekt insgesamt bewerten. Diese Items erfassten z.B. die Möglichkeiten, sich in das Projekt einzubringen, die Rolle der Kursleiter*innen und den Zusammenhalt der Gruppe. Die Aussagen dieses Abschnitts wurden im zweiten Fragebogen erhoben und dementsprechend lediglich den zehn am Ende verbleibenden Teilnehmern gestellt.

Etwas verhalten ist die Bewertung der Aussage „Die Akzeptanz zwischen den TN des Projekts war groß“. Hier stimmte ein(e) TN „voll und ganz zu“, vier stimmten „eher zu“ und vier stimmten „teils/teils“ zu. Zwar gaben die TN auf das Item „Ich habe durch das Projekt nette Menschen kennen gelernt“ (siehe Abschnitt 5.2.) eine recht positive Rückmeldung, jedoch scheint sich diese, wie das vorliegende Item zeigt, nicht auf die ganze Gruppe bezogen zu haben. In der Auswertung der qualitativen Interviews wird deutlich, dass es zumindest zwischenzeitlich Spannungen innerhalb der Gruppe gab. Dies scheint sich hier zu bestätigen.

Die Akzeptanz zwischen den Teilnehmer*innen des Projekts war groß.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(3) teils/teils	4	44,4
	(4) stimme eher zu	4	44,4
	(5) stimme voll und ganz zu	1	11,1
	Gesamtsumme	9	100,0

Insofern standen die Kursleiter*innen offensichtlich vor der Herausforderung, neben der Arbeit an dem Stück selbst auch ein besonderes Augenmerk auf die Gruppendynamik zu haben. Der Aussage „Die Kursleiter*innen haben aus den TN eine Gruppe gebildet“ stimmen sechs Personen „eher zu“, eine Person „teils/teils“, ein(e) Teilnehmer*in „eher nicht“. Zwei gaben „weiß nicht“ an, konnten diesen Aspekt also zum Befragungszeitpunkt (noch) nicht einschätzen.

Die Kursleiter*innen haben aus den Teilnehmer*innen eine Gruppe gebildet.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	1	12,5
	(3) teils/teils	1	12,5
	(4) stimme eher zu	6	75,0
	Gesamtsumme	8	100,0

Der Aussage „die Kursleiter*innen sind auf mich eingegangen“ stimmte die Hälfte der TN zu. Drei stimmten „teils/teils“ zu und eine(r) stimmte „eher nicht“ zu. Eine Person konnte dies nicht beurteilen („weiß nicht“).

Die Kursleiter*innen sind auf mich eingegangen.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	1	11,1
	(3) teils/teils	3	33,3
	(4) stimme eher zu	2	22,2
	(5) Stimme voll und ganz zu	3	33,3
	Gesamtsumme	9	100,0

Hinsichtlich der Möglichkeiten, eigene Ideen und Vorschläge in die Inszenierung einbringen zu können ist die Meinung ebenfalls differenziert. Während mit sechs Personen die Mehrheit der Aussage „Wenn ich Ideen oder Vorschläge zu dem Theaterstück hatte, wurden diese berücksichtigt“ zustimmten, gaben zwei TN „teils/teils“ an, zwei stimmten der Aussage „eher nicht“ und “überhaupt nicht“ zu.

Wenn ich Ideen oder Vorschläge zu dem Theaterstück hatte, wurden diese berücksichtigt.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	1	10,0
	(2) stimme eher nicht zu	1	10,0
	(3) teils/teils	2	20,0
	(4) stimme eher zu	5	50,0
	(5) stimme voll und ganz zu	1	10,0
	Gesamtsumme	10	100,0

Dennoch hatten die Teilnehmer*innen das Gefühl, persönliche Erfahrungen und Erlebnisse in das Stück einbringen zu können. Das entsprechende Item „Ich kann meine persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse in das Projekt einbringen“ beantworteten sieben Personen mit „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“. Zwei gaben „teils/teils“ an und eine „stimme überhaupt nicht zu“.

Ich kann meine persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse in das Projekt einbringen.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	1	10,0
	(3) teils/teils	2	20,0
	(4) stimme eher zu	6	60,0
	(5) stimme voll und ganz zu	1	10,0
	Gesamtsumme	10	100,0

Insgesamt gesehen waren die TN des Projekts mit der Arbeit der Kursleiter*innen weitestgehend zufrieden. zwei TN stimmten der entsprechenden Aussage „voll und ganz“ zu, sechs stimmten „eher zu“. Je ein/e Teilnehmer*in stimmte „teils/teils“ und „eher nicht“ zu.

Ich bin mit der Arbeit der Kursleiter*innen zufrieden.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	1	10,0
	(3) teils/teils	1	10,0
	(4) stimme eher zu	6	60,0
	(5) stimme voll und ganz zu	2	20,0
	Gesamtsumme	10	100,0

Noch besser fällt die Bewertung des Projekts insgesamt aus. Der Aussage „Alles in Allem bin ich mit dem Projekt TRIALOG zufrieden“ stimmten vier Personen „voll und ganz“ und fünf „eher“ zu. Lediglich eine Person stimmte der Aussage „eher nicht“ zu.

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Alles in Allem bin ich mit dem Projekt TRIALOG zufrieden.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	1	10,0
	(4) stimme eher zu	5	50,0
	(5) stimme voll und ganz zu	4	40,0
	Gesamtsumme	10	100,0

Hier soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Beurteilung von Seiten der TN noch vor den beiden Aufführungen stattfand. In den qualitativen Interviews wurde deutlich, dass zumindest ein Teil der TN unsicher war, wie die Gruppe die Aufführungen meistern und wie das Stück vom Publikum aufgenommen würde, da das Ausscheiden von TN während der Projektlaufzeit zu einer Übernahme von Rollen durch die verbliebenen TN und zu einem gewissen Zeitdruck führten, so dass am Ende lediglich zwei Probetermine zur Verfügung standen, um das Stück komplett zu proben. Diese Unsicherheit bei den TN wird sich sicherlich in den Bewertungen des Projekts zu diesem Zeitpunkt niedergeschlagen haben.

5.4. Interreligiöser Dialog

Im Rahmen dieses Projekts ist natürlich von besonderem Interesse, wie sich die Zusammenarbeit der TN im Hinblick auf ihre unterschiedlichen kulturellen bzw. religiösen Hintergründe gestaltet und ob durch die gemeinsame Arbeit in dem Projekt möglicherweise vorhandene Unsicherheiten und Vorurteile abgebaut werden können. Dieser Abschnitt gliedert sich in zwei Teile: Ähnlich der Soll-Ist-Items werden zunächst vier Items gegenübergestellt, die (hier jedoch in exakt gleichem Wortlaut) sowohl im ersten als auch im zweiten Fragebogen vorgelegt wurden. Anhand dieser Gegenüberstellung soll untersucht werden, ob sich im Laufe des Projekts Einstellungen der TN verändert haben. Im Anschluss werden acht weitere Aussagen analysiert, anhand derer die TN die interreligiösen Aspekte der Projektarbeit bewerten sollten.

Die Items zu möglichen Einstellungsänderungen werden in folgender Tabelle mit ihren Mittelwerten und der Mittelwertdifferenz der beiden Erhebungszeitpunkte dargestellt. Während die ersten drei Items anhand der 5er-Skala von (1) „stimme überhaupt nicht zu“ bis (5) „stimme voll und ganz zu“ bewertet wurden, wurde für das vierte Item eine 5er-Skala von (1) „mehr Verbindendes“ bis (5) „mehr Trennendes“ verwendet.

Interreligiöser Dialog - Einstellungen

Fragebogen 1	Mittelwert	Fragebogen 2	Mittelwert	Differenz der Mittelwerte
Ich interessiere mich für andere Religionen.	4,60	Ich interessiere mich für andere Religionen.	4,40	-0,2
Ich bin manchmal unsicher, wenn ich Kontakt zu Menschen einer anderen Religion habe.	2,40	Ich bin manchmal unsicher, wenn ich Kontakt zu Menschen einer anderen Religion habe.	2,50	0,1
Menschen anderer Religionen gegenüber bin ich aufgeschlossen.	4,50	Menschen anderer Religionen gegenüber bin ich aufgeschlossen.	4,40	-0,1
Wie ist Ihre Meinung? Gibt es zwischen dem Christentum, dem Islam und dem Judentum mehr Verbindendes oder mehr Trennendes?	1,78	Wie ist Ihre Meinung? Gibt es zwischen dem Christentum, dem Islam und dem Judentum mehr Verbindendes oder mehr Trennendes?	1,70	-0,1

Es ist zu sehen, dass sich die Mittelwerte aller vier Items über die Erhebungen praktisch nicht verändert haben. Angesichts der kurzen Projektdauer ist dies nicht verwunderlich, da bekannt ist, dass sich grundsätzliche Einstellungen und Interessen nur langsam verändern.
Insofern sollen im Folgenden lediglich die Häufigkeitsverteilungen aus der ersten Erhebung näher betrachtet werden.

Nahezu alle TN stimmten der Aussage „Ich interessiere mich für andere Religionen“ zu. Acht stimmten „voll und ganz zu“, ein(e) Teilnehmer*in „eher“. Lediglich ein(e) Teilnehmer*in stimmte „eher nicht“ zu. Dies korrespondiert mit dem Item „Ich hoffe, in dem Theaterprojekt etwas über andere Religionen zu lernen bzw. mehr über andere Religionen zu erfahren“ aus Abschnitt 5.2., bei dem es ebenfalls hohe Zustimmungswerte gab. Die ähnliche Beurteilung der beiden Items lässt zudem darauf schließen, dass es zumindest bei dem Item „Ich hoffe, in dem Theaterprojekt etwas über andere Religionen zu lernen bzw. mehr über andere Religionen zu erfahren“ nicht, wie befürchtet, zu einer Tendenz zu den Extremwerten gekommen ist.

Ich interessiere mich für andere Religionen.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	1	10,0
	(4) stimme eher zu	1	10,0

	(5) stimme voll und ganz zu	8	80,0
	Gesamtsumme	10	100,0

Eine größere Differenz gab es bei der Aussage „Ich bin manchmal unsicher, wenn ich Kontakt zu Menschen einer anderen Religion habe“. Interessanterweise zeigt sich hier ein Unterschied zwischen den Mitgliedern der Mehrheitsreligion und den TN, die einer der beiden Minderheitsreligionen angehören, weswegen an dieser Stelle auch die später ausgeschiedenen TN in die Auszählung einbezogen werden sollen. Nur drei TN mit christlichem Hintergrund stimmen dieser Aussage „eher nicht“ zu, während drei dieser Aussage „eher“ zustimmen und ein(e) Teilnehmer*in teilweise zustimmte. Bei den jüdischen und muslimischen Teilnehmer*innen stimmten fünf der Aussage nicht zu, davon drei „überhaupt nicht“. Auch hier gab ein(e) Teilnehmer*in „teils/teils“ an, aber kein TN stimmte der Aussage zu. Unsicherheiten scheinen somit vor allem bei den Vertretern der Mehrheitsgesellschaft aufzutreten.

Ich bin manchmal unsicher, wenn ich Kontakt zu Menschen einer anderen Religion habe.

Religionsgruppen			Häufigkeit	Gültige Prozent
Christlich	Gültig	(2) stimme eher nicht zu	3	42,9
		(3) teils/teils	1	14,3
		(4) stimme eher zu	3	42,9
		Gesamtsumme	7	100,0
Muslimisch/Jüdisch	Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	3	50,0
		(2) stimme eher nicht zu	2	33,3
		(3) teils/teils	1	16,7
		Gesamtsumme	6	100,0

Dennoch zeigen sich alle TN Menschen einer anderen Glaubensrichtung gegenüber aufgeschlossen. Das entsprechende Item „Menschen anderer Religionen gegenüber bin ich aufgeschlossen“ beantworteten alle TN mit „stimme zu“, je fünf mit „eher“ und „voll und ganz“.

Ebenso sehen alle der zehn TN, die das Projekt beendet haben, eher das Verbindende zwischen den Religionsgemeinschaften. Auf die Frage „Gibt es zwischen dem Christentum, dem Islam und dem Judentum mehr Verbindendes oder mehr Trennendes?“ antworteten sieben TN mit „eher Verbindendes“ und zwei mit „mehr Verbindendes“ (Bei einem(er) Teilnehmer*in fehlte an dieser Stelle eine Angabe).

Wie bereits erwähnt wurden auch weitere Dimensionen des Aspekts „kultureller Dialog“ erhoben. Es wurde gerade dargestellt, dass es bei einem Teil, insbesondere der christlichen, TN Unsicherheiten in Bezug auf Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften gab. Unsicherheiten basieren häufig auf Vorurteilen, ein Thema, das auch während der Proben zur Sprache kam. Daher interessierte es, wie die TN diese Gespräche erlebt haben. drei TN empfanden diese Gespräche als „sehr konstruktiv“, zwei weitere als „eher konstruktiv“. Zwei andere fanden sie teilweise konstruktiv und lediglich ein(e) Teilnehmer*in gab „überhaupt nicht konstruktiv“ an.

Im Projekt TRIALOG wurde auch über Vorurteile gegenüber anderen Religionsgruppen gesprochen. Wie empfanden Sie die Gespräche?

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) sehr konstruktiv	3	37,5
	(2) eher konstruktiv	2	25,0
	(3) teils/teils	2	25,0
	(5) überhaupt nicht konstruktiv	1	12,5
	Gesamtsumme	8	100,0

Immerhin drei TN gaben zudem an, dass sich ihre Sicht auf die anderen Religionsgruppen durch die Teilnahme am TRIALOG-Projekt verändert habe, ein(e) davon gab an, dass sie sich zum Positiven verändert habe. Die anderen beiden gaben dazu „weiß nicht“ an. Es ist möglich, dass diese beiden TN neue Einblicke in andere Religionsgemeinschaften erhalten haben, ohne diese als explizit positiv/negativ bewerten zu wollen.

Auch wenn sich die Sichtweise auf andere Religionsgruppen durch das Projekt nur bei wenigen TN geändert hat, so gaben doch sieben TN an, dass das Projekt das Verständnis zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen fördert. Zwei weitere gaben hier „teils/teils“ an.

Dieses Projekt fördert das Verständnis zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(3) teils/teils	2	22,2
	(4) stimme eher zu	4	44,4
	(5) stimme voll und ganz zu	3	33,3
	Gesamtsumme	9	100,0

Dies könnte damit zusammenhängen, dass es offensichtlich einen regen und konstruktiven Austausch über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionsgemeinschaften gegeben hat. Sechs TN stimmten der Aussage „Ich habe während des Projekts neue Dinge über die anderen Religionsgruppen erfahren“ „eher“ zu, zwei weitere stimmten „teils/teils“ zu. Lediglich ein(e) TN stimmte „eher nicht zu“.

Ich habe während des Projekts neue Dinge über die anderen Religionsgruppen erfahren.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	1	11,1
	(3) teils/teils	2	22,2
	(4) stimme eher zu	6	66,7
	Gesamtsumme	9	100,0

Insofern ist es interessant zu betrachten, inwieweit sich diese neuen Erkenntnisse der TN auf ggf. vorhandene Vorurteile ausgewirkt haben. Vier TN stimmten der Aussage „Ich konnte durch die Arbeit an dem Projekt Vorurteile abbauen.“ „eher“ zu, vier weitere „teils/teils“. Auch hier stimmte

ein(e) TN „eher nicht“ zu. Diese Zahlen können durchaus als Erfolg des Projekts verbucht werden, da es durch den direkten Austausch im Laufe des Projekts gelungen ist, Vorurteile abzubauen.

Ich konnte durch die Arbeit an dem Projekt Vorurteile abbauen.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	1	11,1
	(3) teils/teils	4	44,4
	(4) stimme eher zu	4	44,4
	Gesamtsumme	9	100,0

Allerdings gaben auch zwei TN an, dass sich Vorurteile, die im Vorhinein bestanden haben, während der Projektarbeit auch bestätigt haben. Je ein(e) TN stimmte der Aussage „Manche Vorurteile, die ich hatte, haben sich während des Projekts eher bestätigt“ „eher“ bzw. „voll und ganz“ zu, ein(e) weitere(r) „teils/teils“ zu. Sechs TN gaben jedoch an, dass sich evtl. vorhandene Vorurteile (eher) nicht bestätig haben.

Manche Vorurteile, die ich hatte, haben sich während des Projekts eher bestätigt.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	2	22,2
	(2) stimme eher nicht zu	4	44,4
	(3) teils/teils	1	11,1
	(4) stimme eher zu	1	11,1
	(5) stimme voll und ganz zu	1	11,1
	Gesamtsumme	9	100,0

Alles in Allem wurde die Zusammenarbeit zwischen TN unterschiedlicher Religionszugehörigkeit positiv bewertet. Dem Item „Ich habe die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der anderen Religionsgemeinschaften als angenehm empfunden“ stimmten nahezu alle TN zu, eine Person gab „teils/teils“ an.

Ich habe die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der anderen Religionsgemeinschaften als angenehm empfunden.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(3) teils/teils	1	10,0
	(4) stimme eher zu	7	70,0
	(5) stimme voll und ganz zu	2	20,0
	Gesamtsumme	10	100,0

6. Qualitative Interviews der Teilnehmer*innen

In folgenden Abschnitt werden die qualitativen Interviews, welche mit sechs der TN geführt wurden, analysiert. Dazu werden die 19 Fragen jeweils vorangestellt und die Antworten der TN anhand beispielhafter Aussagen interpretiert. Auslassungen in einem Zitat, wenn etwa Teile der jeweiligen Aussage für die Analyse nicht relevant sind, werden mit „[...]“ gekennzeichnet. Die Namen der TN und der Kursleiter*innen wurden, falls sie in den Zitaten vorkamen, durch „[Name eines/r TN]“ bzw. „[Kursleiter*in]“ ersetzt, um deren Privatsphäre zu garantieren.
Die ersten zehn und die letzten drei Fragen bezogen sich auf eher allgemeine Aspekte des Projekts, der Theaterarbeit und den Probenprozess. In den Fragen elf bis 16 wurde die Themen des Projekts TRIALOG, Interreligiöser Dialog, Diskriminierung und Integration noch einmal näher in Augenschein genommen.

1. Wie sind Sie auf das Projekt aufmerksam geworden?

Die TN sind über unterschiedlichste Wege auf das Projekt TRIALOG aufmerksam geworden. Zwei Befragte haben bereits an einem Projekt des theatervolks teilgenommen bzw. kannten jemanden der daran teilgenommen hat und haben durch die WAZ (Westdeutsche Allgemeine Zeitung) von dem neuen Projekt erfahren. Auch andere TN sind über Zeitungsartikel, in denen das Projekt angekündigt wurde oder über Facebook, dort z.B. über Nachbarschaftsgruppen, darauf aufmerksam geworden. Auch das Internetportal Nachbarn.de wurde genannt.

2. Welche Erwartungen hatten Sie zu Beginn in Bezug auf das Projekt?

Nahezu alle Befragten gaben zunächst spontan an, dass sie eigentlich keine besonderen Erwartungen an das Projekt hatten. Nach kurzer Bedenkzeit bzw. auf Nachfrage wurden dann aber verschiedene Aspekte genannt: Häufig genannt wurden die Erwartungen, etwas Neues auszuprobieren und unter Anleitung Theater spielen zu können, dabei ging es um den Spaß an der Sache. Zudem wurde aber auch auf das Thema des Projekts verwiesen, welches mehrere Befragte interessiert hat. Dabei stand einerseits der Austausch mit den Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften, andererseits aber auch die politische Dimension des Themas im Fokus:

> *„...und dementsprechend hatte ich dann die Erwartung ein bisschen Theater zu spielen und auf der anderen Seite schon auch so Fragen: Was ist mit anderen Glaubensrichtungen[...]. Insbesondere auch von muslimischen Leuten, weil jüdische Leute, da habe ich gar nicht so dran gedacht, das ist auch nicht so mein Wahrnehmungsspektrum. Ich hatte gehofft, dass traditionelle muslimische Leute dabei sind, ...“*

> *„Das ist ein Thema, was uns heute wirklich interessiert, politisch. Ich habe es mehr politisch gesehen und dachte: Mal gucken, was dabei rumkommt.“*

3. Welche Vorstellungen/Gedanken hatten Sie in Bezug auf die anderen Teilnehmer*innen, die Sie hier getroffen haben?

Mehrere TN gaben an, dass sie sich im Vorfeld eigentlich gar keine besonderen Vorstellungen von den anderen Teilnehmer*innen gemacht haben. Insbesondere bei TN aus der Gruppe, die sich als nicht-religiös bzw. eher kritisch ansahen, kamen aber Bedenken auf, ob sie aufgrund dieser Haltung in dem Projekt richtig aufgehoben sind.

> *„Ich bin jetzt nicht so ganz strenger Kirchgänger und da hatte ich ein bisschen bedenken, ob [sich] da jetzt vielleicht nur so streng gläubige Muslime, Juden oder auch Katholiken beworben haben und ich da bei denen negativ auffalle. Oder, dass die denken: die ist aber sehr kritisch oder liberal".*

> *„Ich habe mir schon gedacht, dass Leute, die hier hinkommen eventuell schon religiöser sind als ich. Und Erwartungen eigentlich gar nicht, aber ich war mir unsicher, ob ich da so richtig aufgehoben bin in diesem Projekt.“*

Ein(e) andere(r) TN hatte diese Befürchtung aber explizit nicht:

> *„Ich dachte, wer an einem solchen Projekt teilnimmt, ist ein weltoffener Mensch.“*

Und auch eine(r) der TN, welche in dieser Hinsicht eher skeptisch war, äußerte auf die Nachfrage, ob sich diese Befürchtung bestätigt habe:

> *„Nein, gar nicht. Überhaupt nicht. Also die meisten sind eher so wie ich. Es gibt auch welche, habe ich den Eindruck, so genau weiß man das ja nicht, die jetzt ein bisschen formaler sind, sage ich jetzt mal, bei den Muslimen vor allen Dingen.“*

4. Haben Sie sich während des Projekts von den anderen Teilnehmer*innen akzeptiert gefühlt

Diese Frage erwies sich als sehr aufschlussreich in Bezug auf die Interpretation der quantitativen Fragebögen. Denn es zeigte sich hier, dass es wohl zwischenzeitlich erhebliche Spannungen innerhalb der Gruppe gab.

> *„Es ging so in Wellen auch. Also am Anfang war eine ziemliche Euphorie, bei allen. So das Neue und dann war ja auch noch gar kein Druck […]. Also das lief für uns alle ganz toll. Und je weiter das alles so ging, umso ernster wurde die Sache ja schließlich auch irgendwo und dann kam auch so ein gewisser Druck noch dazu und dann kamen auch schon mal Unstimmigkeiten irgendwo. […] Einmal muss es wohl ganz heiß hergegangen sein. […] Vier sind ausgeschieden, zwei haben gesagt warum, hatten persönliche Gründe, zwei haben überhaupt nicht gesagt, warum sie nicht dabei sind. Kann man jetzt Rätselraten. Also die eine war unzufrieden“*

> *„Ja teilweise, teilweise habe ich mich so gefühlt. aber manchmal habe ich gedacht, bei der ein oder anderen, nee, mit der könnte ich so nicht.“*

> *„Ja eigentlich schon. Es ist so, man wird nicht von allen geliebt. Das ist auch zu viel erwartet. Es gibt eine Gruppendynamik, das ist immer Gruppenbewegung, dass kleine Gruppen in der Gruppe entstehen.“*

Dabei zeigte sich jedoch auch, dass zumindest die befragten TN zum Befragungszeitpunkt einen weitestgehend nüchternen und sachlichen Blick auf die Situation hatten. Zudem hatte sich die Konfliktsituation da offenbar schon wieder beruhigt, so dass man sich wieder stärker der Vorbereitung des bevorstehenden Auftritts widmen konnte.

> *„Also, es ist ne Gruppe mit einer Gruppendynamik und da läuft nicht immer alles rund. Ich habe jetzt allerdings den Eindruck, dass die Verbliebenen jetzt doch den starken Wunsch haben, dass wir das jetzt zu Ende bringen. Dass das jetzt erfolgreich abgeschlossen wird.“*

Zudem gab es auch TN, welche die Spannungen bei dieser Frage gar nicht thematisiert haben.

> *„Unbedingt. […] die waren alle immer ganz freundlich und haben mich akzeptiert. Wobei ich ein paar Mal nachgefragt habe, ob ich mitmachen darf, ich bin nämlich Atheistin. [...] Nein, ich sollte und durfte und müsste und ich war voll integriert zu meinem großen Erstaunen.“*

5. Hat sich Ihre Sicht auf die Lebenssituation der anderen Teilnehmer*innen verändert? Wenn „JA“, wie?

Diese Frage war bewusst sehr offen gestellt und zielte darauf ab zu erfahren, inwieweit sich im Vorhinein gemachte Bilder und Vorurteile über die anderen TN bestätigt oder eben nicht bestätigt haben. Durch den allgemeinen Begriff „Lebenssituation“ konnte eine Verengung der Frage auf „religiöse“ bzw. „kulturelle“ Aspekte vermieden werden. Die meisten Antworten bezogen sich aber dennoch auf religiöse Punkte. Es zeigte sich in den Antworten, dass die Befragten durch den Kontakt mit den anderen TN durchaus neue und sehr unterschiedliche Erkenntnisse über deren Lebenssituation gewonnen haben:

> *„Auf jeden Fall. Die Vorurteile gegenüber anderen Religionsanhängern hat sich schon geändert. Sie haben genau so einen Glauben wie wir und wenn man den Glauben so lebt, lebt man einfach den Glauben.“*

> *„Vielleicht, dass es doch relativ viele atheistische muslimische Leute gibt [...] Ich habe da glaube ich eher gedacht, alle muslimisch aufgewachsenen Leute sind auch eher religiös. Und das ist jetzt nicht so.“*

> „Die meisten sind ja Moslems und die Frauen erzählten dann... [...] und da habe ich nur gestaunt in welcher Art und Weise die Leben. Das war für mich alles neu [...] Ich habe gestaunt, dass so viele sehr junge Frauen da waren, die enorm gläubig sind, islamisch, evangelisch und wenige solcher Menschen so wie ich. Das hat mich doch sehr erstaunt. Die stehen da voll zu. Ich war beeindruckt.“

„Nicht wirklich, denn [...] ich habe […] regelmäßig Kontakt mit Personen aus anderen Kulturkreisen. Erstaunt war ich jedoch, wie oft Diskriminierung aus religiösen Gründen vorkommt."

Betont wurde zudem, dass sich die Teilnehmer*innen insofern ähnlich waren, als sie alle als liberal wahrgenommen wurden.

„... ich gehöre jetzt nicht zu den Leuten, die sagen, die Muslime sind jetzt... Ich habe die Leute nicht gerne in Schubladen. Es ist ja auch so: Wer hier teilnimmt, der ist weder radikal noch fundamentalistisch. Die haben schon eine gewisse Toleranz und Offenheit und deswegen..., das hatte ich auch erwartet, und das hätte ich mir nicht anders vorstellen können und das ist auch so."

„Ich denke, dass Leute, die hier mitmachen toleranter sind und nicht so Festgefahrene. Und dass sie sich auch keine Vorschriften von anderen bzw. von Religion machen. Also wir sind tolerante, Menschen die religiös leben. Also sie müssen ja auch privat so sein, sonst würde man so was nicht machen, dass man sich über sich selbst lustig machen kann. Da muss man auch Humor haben. Die ein oder andere, die bestimmte Sachen nicht humorvoll nehmen konnten, die sind gegangen halt."

6. Haben Sie das Gefühl, dass die Verbundenheit zu den anderen Teilnehmer*innen während des Projekts gewachsen ist? Wenn „JA": Woran haben Sie das gemerkt?

Diese Frage wurde von den TN grundsätzlich bejaht. Bei einigen haben sich Bekanntschaften über das Projekt hinaus entwickelt, andere bezogen die Verbundenheit mehr auf die gemeinsame Arbeit an dem Projekt. Auch in diesen Aussagen wird deutlich, dass hier ganz unterschiedliche Charaktere zusammengearbeitet haben und die Arbeit nicht immer konfliktfrei verlief, dass aber die Atmosphäre insbesondere in der Endphase des Projekts von gegenseitigem Respekt getragen wurde.

„Ja, wir sind als Gruppe zusammengewachsen. Es ist schwierig, zu beschreiben, woran ich das gemerkt habe. Es ist ein Gefühl der Verbundenheit da."

„Doch, ja schon. Ja klar hat jeder seinen Charakter, aber insgesamt ist das schon eine tolle Truppe."

„Ja, ich hatte engere Kontakte zu zwei Teilnehmerinnen, aber sie haben leider aufgehört und das Projekt abgebrochen."

„Ja, schon. Man kommt einfach miteinander ins Gespräch. Dass man mit einander tratscht und sich miteinander aufregt, über ganz alltägliche Sachen. Ich finde es ganz schön, dass ich auch mit Leuten zusammengekommen bin, mit denen man sonst nicht zusammenkommt."

„Und ich habe eine mal eingeladen zum Konzert und dann sind wir zusammen gegangen, gerne war sie mitgekommen. Das war auch sehr schön. Manches war mir natürlich etwas

befremdlich, das liegt aber an dieser Religion, die die leben. Es gibt aber Kontakte über das eigentliche Projekt hinaus. Natürlich nicht mit jedem, das sind ja unheimlich viele.“

„Also die Verbundenheit ist natürlich das Theaterstück. Und ich glaube mittlerweile auch, dass sich jeder so einbringen kann, wie ihm das auch recht ist. Es ist keiner glaube ich jetzt mehr, der das Gefühl hat: ich komme hier jetzt nicht richtig zum Zug. Mittlerweile ist es so, dass alle mehr oder weniger zufrieden sind.“

Ein(e) Teilnehmer*in stellte darüber hinaus fest, dass sie doch einen besseren Zugang zu Personen hat, die ähnlich sozialisiert sind, wie sie selbst. Dabei stellt er/sie aber eher den kulturellen als den religiösen Aspekt in den Vordergrund.

„Wie ich mit denen dann persönlich zusammenkomme, das ist auch eher ´ne Frage der Person, als dessen religiöser Hintergrund. Wobei ich auch sagen muss, dass da auch eine automatische Nähe zu Leuten ist, die aus meinem Sozialisationsrahmen kommen. Das habe [ich] dann doch gemerkt, dass da einfach eine größere Nähe da ist. [...] Es ist ja so, dass man dann halt eben nicht so regelmäßig Kontakt zu anderen Kulturkreisen hat und dass sich da diese Unterschiedlichkeiten doch noch begegnen. Habe ich jetzt festgestellt. Positiv oder negativ würde ich das jetzt nicht unbedingt konnotieren, aber halt so festgestellt.“

7. Haben Sie den Eindruck, dass aus den unterschiedlichen Teilnehmer*innen eine Gruppe gewachsen ist?

Auch bei dieser Frage vielen die Antworten sehr differenziert aus. Einige TN fanden schon, dass sich ein Gemeinschaftsgefühl aller TN herausgebildet hat, andere sahen dies skeptischer und beklagten, dass es eher mehrere Gruppen gegeben habe.

„Ja, von den Leuten her haben wir das Zeug dazu. Natürlich sind wir gewachsen darüber, dass wir an einem Stück arbeiten. Aber wenn wir kein Interesse aneinander hätten, würden wir nur das Stück machen und dann würden wir das Stück auch gar nicht auf die Bühne bringen, das wäre dann schwierig, wenn wir untereinander keine Verbindung hätten.“

„Nee, es gibt noch welche, die gegeneinander sind. Den Eindruck habe ich jedenfalls, vielleicht ist das nicht so, aber ich habe den Eindruck, dass einige Gegeneinander sind und nicht an einem Strang ziehen.“

„Eine Gruppe? Das möchte ich nicht bejahen. Aber verschiedene Richtungen, wo man sich dann vielleicht eher zuordnet. Vielleicht gab es also eher mehrere Gruppen.“

8. Haben Sie sich von den Kursleiter*innen gut aufgenommen gefühlt? Woran lag das?

Sehr differenziert wird auch die Rolle der Kursleiter betrachtet. Die Beantwortung der Frage ging dabei auch über die eigentliche Frage und das „sich aufgenommen gefühlt haben“ hinaus. Auch hier gab es sowohl positive als auch negative Rückmeldungen. Von dem meisten TN wird aber erwähnt, dass sich Unsicherheiten und Differenzen letztendlich auch geklärt haben. Dies erklärt

auch die insgesamt positive Bewertung der Arbeit der Kursleiter*innen in den quantitativen Interviews.

„Ja, sie sind auf jeden eingegangen.“

*„Ja. Ich kam da an, das erste Mal, ich wusste ja nicht was mich da erwartet, dann stand [der/die] da, [der/die Kursleiter*in], und hat mich so freundlich begrüßt, da habe ich gedacht: hier bist Du richtig. Und auch [der/die andere Kursleiter*in], wenn ich mal angerufen habe, dann sind die auf mich eingegangen, auf meine Ideen vielleicht, und wir haben darüber geredet. Ja, die finde ich sehr kompetent.“*

„Auf jeden Fall, sonst hätte ich das hier auch nicht weiter gemacht, wenn ich das hier so gefühlt habe. Ich finde beide sehr in Ordnung, es sind beides tolle Menschen.“

„Also da habe ich zum Teil eher kritische ... gerade da fand ich zum Teil, dass da manchmal nicht so eine Fähigkeit zur Gruppenleitung da war. Das fand ich schade, das hat mir gefehlt. […] Ich würde eher sagen, die Gruppe hat es trotzdem geschafft, zusammen zu halten.“

*„Aber ich denke, es ist auch nicht so einfach für die Kursleiter*innen, mit uns […] wirklich zu arbeiten. Nicht dass es da Konflikte gibt, aber das ist so. Wir sind ja keine Kinder, Persönlichkeiten, und wenn man das bei anderen Gruppen anders gewohnt war: Jede Gruppe ist anders. Für die Kursleiter war es nicht einfach, ich glaube, mit mir war es auch nicht einfach. Also ich hatte das Gefühl ganz kurz, eine Zeitlang nicht aufgehoben zu sein, aber das habe ich schon ruhiger vermittelt und es ist besser geworden. Und das fand ich Ok, dass das angekommen ist. Aber es wäre ja auch komisch, wenn alles immer glatt laufen würde.“*

„Also der/die Kursleiter/in, die haben uns am Anfang ja auch so im Dunkeln tappen lassen, ne? Wir wussten ja nicht, was und wie und wo. Und ich bin jetzt so ein Typ, der möchte immer wissen: Wie läuft das? Ich hätte so gedacht, ich kriege jetzt so´n Theaterstück und das proben wir dann. Und dann haben die immer gesagt: „Ihr müsste uns vertrauen, ihr müsst uns vertrauen“... Konnten wir wahrscheinlich auch. Aber das war für mich eine große Verunsicherung, so zu Anfang. [...]Also unsere Leiter hatten einen Plan im Kopf, aber wir haben den nicht gekannt. Und das war in gewisser Weise unsicher, aber ich denke es hat sich dann auch geklärt.“

9. Hatten Sie vor dem Projekt Erfahrungen mit Theaterspielen

Hinsichtlich der Erfahrung mit Theaterspielen war die Gruppe sehr heterogen. Es waren sowohl TN in der Gruppe, welche bislang gar keine Theatererfahrung hatten, als auch TN die, schon häufiger Theater gespielt haben. Bei einigen liegen die Erfahrungen diesbezüglich schon längere Zeit zurück, andere waren auch aktuell oder zumindest in jüngerer Vergangenheit in Theatergruppen aktiv.
Insbesondere für die Arbeit der Kursleiter*innen dürfte dieser Aspekt eine große Bedeutung gehabt haben, da sie Personen mit unterschiedlicher Vorerfahrung und somit auch sehr unterschiedlichen

Erwartungshaltungen gerecht werden mussten. Aber auch innerhalb der Gruppe kann die ungleiche Erfahrung Auswirkungen haben, sowohl im Positiven, wenn etwa erfahrene TN die Unerfahrenen unterstützen, also auch im Negativen, falls z.B. die weniger Geübten dadurch eher verunsichert werden. Allerdings wurden diese Effekte im Rahmen der Evaluation nicht näher betrachtet.

10. Gab es beim Spielen Hemmungen oder Situationen, die Ihnen unangenehm waren? Wenn „JA“: Welche Situationen waren das und wie sind Sie damit umgegangen?

Insbesondere dann, wenn auch biographische Elemente in einem Theaterstück verarbeitet werden, wie es beim Projekt TRIALOG der Fall war, kann Theaterarbeit durchaus zu belastenden und unangenehmen Situationen führen. Einige TN gaben an, dass sie bei sich selbst keine derartigen Situationen erlebt haben, andere gaben an, dass es schon unangenehme Situationen gegeben habe, wobei diese aber meist daraus bestanden, Hemmungen zu überwinden.

> *„Ich war sehr erstaunt, ich habe diese Hemmungen, einfach mal singen müssen oder so was, einfach überwunden, weil es spielerisch war, es hat mir gut gefallen, also habe ich mit gemacht. „*

> *„Unangenehm in dem Sinne... Für mich ist das schwierigste, wir singen drei Lieder. Und ich kann eigentlich nicht singen. […] Das ist das einzige wo ich so denke: Hoffentlich kommt das nicht raus. Ansonsten Lampenfieber hat man, wenn man was erzählen soll. Aber dann darf man da nicht mitmachen, wenn man nicht eine Rolle spielen und auf die Bühne gehen will. Von daher kann ich jetzt nicht sagen, dass ich da irgendwie... da wird keiner Bloßgestellt, das ist nicht unangenehm. Wir müssen da nichts machen was peinlich ist.“*

> *„Ja klar, ich habe beim letzten Mal einen Blackout gehabt. Ich wusste nicht mehr weiter. Ich dachte, gerade das konntest Du am besten, das hast Du schon hundert Mal gemacht, wieso ist das auf einmal weg? [...]Es ging gar nicht mehr, das ist mir noch nie passiert. Das hat mich schon ein bisschen beunruhigt. Da habe ich gedacht, dass darf Dir bei der Aufführung nicht passieren.“*

> *„Ja klar, gibt es die. Aber das kann man bewältigen. Ich möchte aber nicht sagen, was das genau war.“*

11. Die Themen des Projekts TRIALOG waren ja Religiosität und der interkulturelle Dialog. Welche Aspekte daran haben Sie vor Beginn des Projekts am ehesten interessiert oder sogar dazu bewegt, an dem Projekt teilzunehmen?

Bei den folgenden Fragen wird auf die Themen des Projekts TRIALOG Bezug genommen. In den quantitativen Interviews wurde deutlich, dass gerade auch das Thema des Projekts die TN dazu bewogen hat, daran teilzunehmen. Da die Themen „interreligiöser Dialog“ und „Religiosität“ wie einleitend dargestellt sehr vielschichtig sind und das Projekt anfangs in dieser Hinsicht sehr offen ausgelegt war, interessierte es natürlich, welche Erwartungen die TN diesbezüglich an das Projekt hatten. Eine Hauptmotivation der TN war ganz allgemein der interreligiöse Dialog und der Austausch mit Mitgliedern der anderen Religionsgemeinschaften:

„Das Thema Religion interessiert mich insgesamt und natürlich auch, dass jetzt hier drei verschiedene Religionen aufeinandergetroffen sind.“

„Bei mir war es eher der interkulturelle Dialog. Ich mag es, Menschen aus anderen Kulturkreisen kennenzulernen und mich mit ihnen auszutauschen.“

„Und ich wusste auch, wenn islamische Leute da sind, da gibt es ja auch Unterschiede, dass jeder nach seiner Richtung zielen würde, bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt. Katholische oder Evangelische Leute auch. Da ich ja mittendrin bin, also ich sehr vertraut bin mit dem Islam und auch mit dem Christentum. Und da war für mich so ein Reiz: Mal gucken, wo ich stehe. Auch mit den Muslimen, auch mit den Christen. Ich wusste, dass ich da immer zwischen stehen werde. Vielleicht bin ich auch mehr so ein Mitte-Mensch.“

Andere TN hatten aber auch darüberhinausgehende konkretere Erwartungen an das Thema. Insbesondere die gesellschaftliche und politische Dimension des Themas wurde dabei erwähnt.

„Es waren drei Themen, die mich alle interessiert haben. Es sind jetzt nur noch zwei, weil die Zeit hat nicht mehr ausgereicht für die dritte: Das war einmal Religion und selber, also die Verbindung zwischen mir und Gott, und wie wir dann im Alltag damit umgehen. Und dann war da noch die gesellschaftliche. Die Gesellschaftliche, da wollten wir auch noch eine Szene machen, da hat die Zeit aber nicht für gereicht.“

*„Politische. Verbunden natürlich mit Islamkultur, jüdischer und christlicher auch natürlich. Aber eher politische. Die Auseinandersetzung von drei Kulturgruppen über Politik, z.B. Dschihad, oder der IS, wie brutal die sind und Leute umbringen oder auch andere, Mord, Totschlag oder eben gläubig sein und so was. Wie das heute so politisch dargestellt wird. Das ist ja auch nicht immer alles richtig dargestellt***.“**

Auch die folgende Aussage kann, obwohl sie zunächst einmal auf das private Leben abzielt und mit dem Verhältnis von Glaube und Regeln einen neuen Aspekt aufwirft, in gesellschaftlicher bzw. politischer Hinsicht interpretiert werden, insbesondere in Anbetracht der medialen Rezeption, welche sich häufig mit der Frage beschäftigt, inwieweit bestimmte islamische Glaubensgrundsätze und Regeln (wie etwa die Stellung der Frau oder das Tragen des Kopftuchs) sich mit einer liberalen, säkularen Gesellschaft vereinbaren lassen.

„Also, mich hat schon bewogen, ich hätte schon gut gefunden, wenn so das klassische Bild von muslimischen Leuten, wenn davon mehr da gewesen wären. Was mich dann interessiert ist die Frage: Wie eng wird z.B. muslimische Glaube gelebt. Weil in der Zeit, in der ich aufgewachsen bin, ich bin katholisch aufgewachsen, das war sehr eng und sehr regelgebunden. Weniger für mich Glaubensvermittlung, sondern Lebensregelung. Und da ging so meine Frage hin, wie wird der Glaube gelebt, wie eng ist das. Und wo ist die Unterscheidung zwischen Regeln und Glauben.“

12. Wurden diese Aspekte im Laufe der Arbeit auch aufgegriffen oder wurden eher andere Schwerpunkte gesetzt? Wenn ja, welche?

Im Zusammenhang mit der vorherigen Frage war es natürlich interessant zu wissen, ob die von den TN gewünschten oder erwarteten Themen im Projekt auch aufgegriffen wurden.
Laut Aussage der meisten TN wurde der thematische Schwerpunkt auf das private religiöse Erleben gelegt. Mehrere TN gaben an, dass die kulturelle, gesellschaftliche und politische Dimension, die sie sich teilweise erhofft hatten, weniger herausgearbeitet wurde.

> *„Der Schwerpunkt war doch eher die Religion als die Kultur."*

> *„Die wurden schon aufgegriffen. Nur das Gesellschaftliche fehlte leider."*

> *„Andere Schwerpunkte, Politik gab es gar nicht. Es waren eher gläubige Sachen. Wie halt die verschiedenen Menschen in Ihrem Glaubensbereich leben, wie sie überhaupt ihren Glauben leben."*

> *„Es wurden andere Schwerpunkte gesetzt. Und es ist dann eher, dass ich das nebenbei für mich dann raus gefiltert habe. […] Was ich interessant fand: Da war eine Frau, die muslimisch sozialisiert ist, aber sich auch sehr vom Glauben distanziert hat. Die hat sehr geschlechtsspezifisch reagiert. Da ging es darum, ob Blumen, oder was organisieren wir dann. Und da hat sie dann die Männer explizit rausgelassen: Kommt alle her, aber die Männer nicht. Und auch in den Präsenten: Nicht zweimal Blumen, sondern einmal Blumen, einmal Wein. Da denke ich: ach! Sie ist jung, sie hat sich sozialisiert, aber trotzdem so geschlechtsbezogen verhalten. Es sind dann solche Sachen, die dann interessant sind, die sich in solchen Zufallssituationen zeigen."*

Hier gab es aber ebenso positive Rückmeldung, die den erhofften Austausch über das religiöse Leben als sehr fruchtbar beschreiben.

> *„...also ich sag, ja: der Abend, wo dann gesagt wurde, jeder darf mal fragen, was wollte er schon immer wissen, war jetzt dieser Austausch: was machen wir, was macht ihr. Ansonsten ist auch Gottesbild ein Thema, das persönliche Gottesbild und ich muss sagen: Ist bei allen gleich [...]. Ob das jetzt ein Moslem ist oder ein Jude oder ein Christ: Die suchen letztlich alle dasselbe. Wobei sich bei uns sogar ja eine sogenannte nicht-religiöse Gruppe herauskristallisiert hat. [...] Aber auch die sind letztlich [...] auch nicht ungläubig, aber die lehnen die Festlegung auf eine Religion ab und vor allem die Amtskirche. Das war dann auch ganz interessant. So wurden es vier."*

13. Es wurde ja auch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Religionen gesprochen. Wie haben Sie diese Gespräche erlebt?

Die Frage wurde auf zwei unterschiedliche Arten beantwortet. Einige Befragte äußerten sich tatsächlich wie intendiert dazu, wie die Gespräche innerhalb der Gruppe wahrgenommen wurden. In einigen der Aussagen kommt zum Ausdruck, dass sich TN eher mehr Austausch in Form von Diskussionen gewünscht hätten:

„Wir haben ja eigentlich weniger diskutiert darüber. […] Die Religion an sich habe ich nicht so sehr im Mittelpunkt erlebt. Schon solche Sachen, wie es gibt so etwas: Es gibt die Fastenzeit, es gibt Riten, aber es ging nicht so in die Tiefe. Und da hatte ich vorher schon gehofft, dass ich da mehr Wissen über unterschiedliche Religionen bekomme. […] Es war dann auch keine Diskussion. Die einzelnen Leute sind dann die Fachvertreter für sich und dann kann man nicht untereinander diskutieren, weil die einzelnen Vertreter der eigenen Religion ja die eigene Autorität haben. Da ist es dann schwer, mit anderen in die Diskussion zu kommen."

*„Und wie gesagt, an einem Abend war ich ja leider nicht da, da muss es ganz drunter und drüber gegangen sein. Das ganze Theaterstück spielte gar keine Rolle mehr, da wurde nur geredet, geredet, geredet. Das gab es auch, solche Abende, auch zu Anfang, da hat [eine(r) der Projektleiter*innen] so´n großen Zettel hin gemacht und gefragt: Was ist mit der Religion, was fällt Euch dazu ein. Und da wurden dann drei Stunden nur Schlagwörter genannt. Also, es ist viel auch gesprochen worden."*

„Aber meine Skepsis, mein Humor, manchmal schon ein bisschen mehr, kam durch. Da hat keiner was gesagt. Ich hätte sogar mich gefreut, wenn einer gesagt hätte, kannst Du noch mehr machen oder ein bisschen mehr Emotionen."

Andere Befragte fassten hingegen eher zusammen, welche Schlüsse und Erkenntnisse sie aus diesen Gesprächen gezogen haben, wobei im Wesentlichen die grundsätzlichen Gemeinsamkeiten der Religionsgemeinschaften im Fokus standen.

„Ich finde, dass die Grundprinzipien der Religionen (z. B. Nächstenliebe) die gleichen sind. Unterschiede gibt es nur in den Festen und Ritualen."

„Es gibt den ein oder anderen Unterschied. Im Grunde genommen haben wir alle gemeinsam festgestellt: Es ist nur ein Grundstein. [...] Religion ist so eine Art Vernunftbringer. [...] Wenn ich daran denke, dass bei den Juden damals schon Beschneidung gab: Diese Beschneidung hatte ja den Zweck gehabt: Reinheit. Und die Muslime haben das übernommen [...]. Oder sich waschen. Die Juden sind ja, wenn Sie zum Tempel gegangen sind, durch eine See gegangen oder zum Wasser, haben sich gereinigt und dann gingen sie zum Beten. Genauso machen das die Muslime, bevor die beten, waschen sie sich. Man kann sagen, Judentum und Muslime haben, meiner Meinung nach, 80% gleiche Grundsteine. Wohl bei den Christen kommt das ins Spiel, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Weder Judentum erkennt das an noch der Islam, weil es jemand aus Fleisch und Blut ist. Für die Juden und Muslime ist das: Gott ist nicht beschreiblich, Gott ist allmächtig, wir wissen es nicht."

„Es gibt beides, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, je nachdem wie man damit umgeht. Religionen haben schon sehr viel gemeinsam, nur die einen und die anderen gehen ganz unterschiedlich damit um. Auch innerhalb einer Religion gibt es sehr viele Unterschiede."

14. Auch Vorurteile und Diskriminierung wurden thematisiert. Gab es da einen Konsens innerhalb der Gruppe oder hat sich im Laufe der Gespräche ein Konsens herausgebildet?

Bei dieser Frage ging es darum, herauszufinden, ob von Teilnehmer*innen berichtete Diskriminierungserfahrungen und ggf. geäußerte Vorurteile von der Gruppe hinterfragt und diskutiert worden sind. Einige TN gaben an, dass es Gespräche und Erzählungen im Rahmen der biographischen Arbeit gegeben habe, diese aber nicht weiter diskutiert und hinterfragt wurden. Dabei herrschte weitgehend Einigkeit, dass Vertreter der Minderheitsreligionen erwartungsgemäß häufiger mit Vorurteilen und Diskriminierungen konfrontiert werden.

> *„Was für mich schon so ein Punkt gewesen ist, dass sowohl der jüdische Teilnehmer als auch die muslimischen von Diskriminierungen berichtet haben. Und das ist etwas, was ich in meinem Glaubensleben nicht erfahren habe. Und sie haben berichtet, dass sie es erleben und das war kein Diskussionspunkt, sondern ein Mitteilen eines realen Erlebens. Das haben wir dann nicht weiter diskutiert. Man könnte dann ja in die Diskussion kommen und fragen: Wieso gibt es da denn so eine enge Regelbindung dies und das und jenes und welches machen müssen, ja? Nur, das hat nicht stattgefunden.“*

> *„Also, in der Gruppe, ja, [Name eines/r Teilnehmers] ist ja Jude, und als er seine Biographie dargebracht hat, wurde deutlich, dass da Vorurteile waren von der ganzen Umwelt. Aber innerhalb der Gruppe gab es das nicht. Es wurde auch nicht weiter diskutiert. Sondern biographisch gemacht. Es wurde einfach erzählt, und wir anderen saßen brav und haben zugehört und gestaunt, z.B. was einige von den Frauen erlebt haben. Doll, spannend.“*

> *„Ja, das wurde auf jeden Fall thematisiert. Jeder hatte so seine persönlichen Erfahrungen, wodurch er sich diskriminiert fühlt. [...] Es gibt die politische Diskriminierung, die ist wohl bei den Muslimen stärker ausgeprägt: Seit 9/11 fühlen sie sich, wie das so ist bei den Menschen, man schmeißt alles in einen Pott, [...]doch kritisch beäugt, dass man sie da in die Ecke des Terrorismus stellt. Diese Diskriminierung im öffentlichen Raum ist vorhanden. Der Jude: auch, also in anderer Hinsicht, dass er von den Kindern früher gehänselt worden ist, weil er sich als Jude geoutet hat.* Also er hat gesagt, ich bin als Jugendlicher verkloppt worden und meine Tochter erlebt es auch wieder.“

Ein(e) TN gab aber auch an, dass es sehr wohl kritische Stimmen innerhalb der Gruppe zu ihrer/seinen Diskrimierungserfahrungen gegeben habe:

> *„Nee, es war sehr unterschiedlich. Was für die einen Diskriminierung ist, ist für die anderen keine Diskriminierung. Die einen sagten: Du hast das wohl falsch verstanden. Aber es ist ja nicht so, man erlebt das ja an sich selber. Und dann kommt einer und sagt: Du hast das wahrscheinlich falsch verstanden.“*

15. Kann Theaterspielen Ihrer Meinung nach dazu beitragen, das Verständnis zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zu fördern?

Diese Frage wurde von allen TN bejaht. Dabei wurde gerade die gemeinsame Arbeit an solch einem Projekt, welche die einzelnen Mitglieder auch unter schwierigeren Bedingungen

zusammenschweißt, betont. Zudem wurde herausgestellt, dass das Theaterspielen an sich eine Form des Austauschs und der Mitteilung ist.

> *„Ja, auf jeden Fall, weil wir in dem Theaterstück jetzt zusammengehören. Alle drei Religionen. Und es ist ja nicht nur, dass wir religiös unterschiedlich sind. [...] Wir haben unterschiedliche Berufe, unterschiedliche Lebenserfahrung, unterschiedliche Alter, unterschiedliche Religionen und ziehen da alle an einem Strang in dem Theaterstück. Das kann nur gut sein.“*

> *„Auf jeden Fall. Kommunikation ist immer: Aufeinander zugehen, Miteinander. Wenn man gemeinsam Theater spielt, bleibt einem ja nichts anderes über, und man wird dann sozusagen wirklich eins.“*

> *„Ja! Theaterspielen finde ich sowieso eine Form, wo ganz viel miterlebt werden kann. Und es ist eine schöne Form des Austauschs, ohne viel miteinander zu diskutieren. Eine schöne Form, Lebensweisen darzustellen, ohne sie erzählen zu müssen.“*

> *„Ja, auf jeden Fall. Aber nicht nur Theaterspielen, sondern generell, sich künstlerisch zu betätigen, und das in Gemeinschaft mit Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen.“*

16. Kann Theaterspielen in Ihren Augen auch einen Beitrag zur Integration leisten?

Auch diese Frage wurde von den TN bejaht. Dabei wurde jedoch auch darauf hingewiesen, dass theaterpädagogische Arbeit insofern an ihre Grenzen kommt, als bestimmte Gruppen davon u.U. nicht erreicht werden. Andererseits wurde aber auch betont, dass Theaterspielen, ausgehend von der Annahme, dass Integration ein gegenseitiger Prozess ist, durchaus dazu beitragen kann Vorurteile und Ängste abzubauen.

> *„Ich will mal so sagen: Ich weiß nicht, ob die Leute, die sich hier nicht integriert fühlen, würden dahin gehen wollen. Sollte sich da einer verirren, täte es ihm vielleicht gut, dass er aufgenommen würde in so eine Gemeinschaft. Wir haben einen, der kann nicht perfekt Deutsch, aber auch der kommt prima zurecht, der kann gut singen, wir machen pantomimisch Sachen, da ist er wunderbar.“*

> *„Doch schon, dass Ängste und Vorurteile dadurch auch abgebaut werden. Ängste und Vorurteile sind sowieso meist Unwissenheit und Unsicherheit.“*
> *„Wenn man zusammen an einem Projekt, an einem Ziel arbeitet, ist es so, dass man miteinander in Kontakt tritt und wenn da eine Verbindung entsteht, kann das zur Integration mit beitragen.“*

> *„Ja, unbedingt. Weil verschiedene Menschen zusammenkommen, aus verschiedenen Kulturkreisen. [...] Also kommen da natürlich [...] verschiedene Ideen da rein, und man hört zu und sagt, ach so ist das, interessant oder denkt vielleicht noch mal drüber nach.“*

17. Wenn Sie nun einmal die Arbeit an dem Theaterstück als Ganzes Betrachten: Welche Dinge finden Sie besonders bemerkenswert oder haben Sie am meisten beschäftigt?

Auch diese Frage war sehr offengehalten und sollte den Teilnehmer*innen die Möglichkeit geben, die für sie zentralen Punkte in der Arbeit an dem Projekt darzustellen. Dementsprechend unterschiedlich fielen natürlich die Antworten aus, wobei zwei Dimensionen allerdings im Fokus lagen: Zum einen der persönliche Erkenntnisgewinn, zum anderen die gemeinsame Arbeit an dem Projekt:

> *„Schon die Beschäftigung mit der Frage: Was habe ich für ein Gottesbild. Die religiösen Fragen. Die persönliche Religiosität. Im Spiegel dessen was die anderen so denken, da reflektiert man sich ja sich selber auch anders vielleicht. Hat mich überrascht, dass mich das auch viel beschäftigt hat.“*

> *„Die persönlichen Biografien – dass Menschen muslimischen Glaubens diskriminiert und ein Jude aufgrund seiner Religion verprügelt wurde.“*

> *„Wir haben uns oft zwischendurch aufgeregt und auf den letzten Metern finden wir auf den Punkt. Und das spricht für die Gruppe. Also, wir haben uns sicher vorher berechtigt aufgeregt. Und auf den letzten Metern da steht´s dann. [...] Ich denke man hätte da mehr rausholen können, man hätte auch mehr aus der Gruppe rausholen können, auch mehr aus dem Thema.“*

> *„Aus dem Nichts etwas zu entwickeln, was wir alle zusammen gemacht haben. [...] Ich konnte mir gar nichts vorstellen: Plötzlich stand da was. [...] Vor allem [die Projektleiter*innen], wie die das geleitet haben. Das war aus anderen Gründen für die manchmal schwer. Wie die das mit ihren Kenntnissen..., es sind ja Pädagogen oder so was, also das hat mich total fasziniert. Ich habe gedacht, es kommt nie zu einer Aufführung: Stimmt gar nicht.“*

Gerade in den letzten beiden Zitaten wird noch einmal deutlich, wie unterschiedlich die Wahrnehmung und die Erwartung der TN in Bezug auf das Projekt war, insbesondere vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Theatererfahrung, welche die TN besaßen.

18. Was nehmen Sie für sich persönlich aus dem Projekt mit?

Auch bei dieser recht offenen Frage gab es natürlich sehr unterschiedliche Antworten, wobei ähnlich wie in der Frage zuvor, die gemeinsame Arbeit am Projekt thematisiert wurde.

> *„...zu sehen, wie man mit fremden Menschen Eins wird und eine Vertrautheit entsteht. Auch wenn es nur zeitbegrenzt ist. Das ist aber schön.“*

> *„Einfach die Freude, das gemacht zu haben und dass ich so aufgenommen wurde von den ganzen Leuten dort und dass es eben in solchen Gruppen sehr emotional zugehen kann, [...] diese Emotionen von den einzelnen Mitspielern krachen ja so richtig aufeinander. Und das*

fand ich auch interessant. Wie das läuft und entsteht und man versteht es gar nicht. Das fand ich auch gut. Es war teilweise sehr emotional, sehr sogar.“

Aber auch auf die Themen Religiosität und Dialog wurde an dieser Stelle noch einmal Bezug genommen. Ein(e) Teilnehmer*in fand es bemerkenswert, wie es gelungen ist, das Thema in dem Stück auch mit Humor darzustellen.

„Dass man auch tatsächlich aus diesem Thema eine teilweise auch witziges uns flottes Stückchen machen kann. Das hätte ich mir vielleicht auch nicht so vorgestellt.“

Ein(e) andere(r) TN betonte hier ihre Erkenntnis, dass sich die drei Religionsgemeinschaften im Wesentlichen doch sehr ähnlich sind.

„Dass die Religionen sich eigentlich sehr ähnlich sind und alle im Grunde zu einem besseren Zusammenleben der Menschen beitragen wollen. […] Unterschiede zwischen den Religionen werden von Fanatikern größer aufgebauscht als sie sind.“

19. Würden Sie sich noch einmal für so ein Projekt anmelden? Warum?

Prinzipiell können sich alle befragten TN vorstellen, in Zukunft noch einmal an einem Theaterprojekt teilzunehmen. Die TN, welche schon Theatererfahrung hatten, haben diesbezüglich auch konkretere Vorstellung, während dies bei den weniger Erfahrenen eher hypothetische Überlegungen zu sein scheinen.

„Was gut für die Gesellschaft, für das Zusammenleben ist, würde ich schon machen. [...] Da würde ich schon gerne mit machen. Aber nicht jetzt so was Phantasiemässiges oder ein von irgendjemandem geschriebenes Stück [...] Das könnte ich auch nicht, weil ich kein Spieler bin.“

„Ja. Es kommen ja auch immer neue Leute zusammen, mit einer neuen Fragestellung, das fände ich schon ganz interessant.“

„Mit einem gewissen Abstand. Es waren jetzt drei Monate, da konnte man jetzt nicht verreisen, da man immer da sein musste. Es ist eine verpflichtende Geschichte, die auch viel Zeit in Anspruch nimmt. Insofern würde ich jetzt nicht im Januar das nächste Projekt starten. Aber je nachdem: doch, würde ich schon machen. Wie meine persönliche Lebensplanung so ist, und welches Thema da so ist.“

7. Zuschauer*innen*befragung

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der beiden Zuschauerbefragungen dargestellt. Zunächst ging es darum, etwas über die Gründe des Theaterbesuchs und die Erfahrung der Besucher mit Theaterbesuchen zu erfahren. Darüber hinaus wurden die Zuschauer anhand von sechs Items zu ihren Eindrücken von den TRIALOG-Aufführungen und zur theaterpädagogischen Arbeit befragt. Ebenso wie für die meisten Items der Teilnehmerbefragung wurde dabei eine 5er-Zustimmungsskala verwendet.

Zunächst galt das Interesse der Frage, wie die Zuschauer*innen von der Aufführung erfahren haben. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Mehr als die Hälfte der Zuschauer*innen (57,8%) kannte eine(n) der TN persönlich. 29,5% der Zuschauer*innen haben durch „Mundpropaganda“ von der Aufführung erfahren. 10,6% (neun Zuschauer*innen) sind über die Presse (Zeitungen/Zeitschriften/Printmedien) auf die Aufführung aufmerksam geworden, 4,7% (vier Zuschauer*innen) über soziale Netzwerke im Internet und 3,5% (drei) sehen sich regelmäßig Aufführungen des theatervolks an. Zwei weitere Zuschauer*innen nutzen die offene Antwortmöglichkeit und gaben andere Wege an: Dies waren die „VHS“ und „Flyer“. Ein persönlicher Zugang (persönliche Bekanntschaft, Mundpropaganda und Verbundenheit mit dem theatervolk) war also der wichtigste Weg, über den die Zuschauer*innen von der Aufführung erfahren haben.

Wie sind Sie auf das Projekt und die heutige Aufführung aufmerksam geworden?

	Antworten		
	H	Prozent	Prozent der Fälle
Zeitung / Zeitschrift / Printmedien	9	9,8%	10,6%
Internet - soziale Netzwerke (wie Facebook oder ähnliches)	4	4,3%	4,7%
Jemand hat mir davon erzählt / Mundpropaganda	25	27,2%	29,4%
Ich kenne eine(n) der Teilnehmer*innen persönlich (Freunde...)	49	53,3%	57,6%
Ich schaue mir regelmäßig Vorstellungen vom Theatervolk an	3	3,3%	3,5%
Sonstiges:	2	2,2%	2,4%
Gesamtsumme	92	100,0%	108,2%

Auch wenn viele Besucher*innen über die persönliche Bekanntschaft zu eine(r) TN von der Aufführung erfahren und dies vermutlich auch ein wichtiger Grund für den Besuch war, so haben doch beachtlich viele Zuschauer*innen „Theatererfahrung“. 38% (32 Fälle) gaben an, dass sie regelmäßig Theateraufführungen besuchen, weitere 31% (26) stimmten der entsprechenden Aussage „teils/teils“ zu. 30,9% (26) stimmten „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zu und scheinen insofern sehr selten oder nie Theateraufführungen zu besuchen.

Ich besuche regelmäßig Theateraufführungen.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	9	10,7
	(2) stimme eher nicht zu	17	20,2
	(3) teils/teils	26	31,0
	(4) stimme eher zu	16	19,0
	(5) stimme voll und ganz zu	16	19,0
	Gesamtsumme	84	100,0

Der persönliche Bezug zu den TN war u.U. der eigentliche Hauptgrund für den Besuch, aber auch das Thema des Stücks hat offensichtlich einen Nerv getroffen und die Zuschauer*innen zum Besuch motiviert. Mehr als zwei Drittel (68,9% bzw. 60 Fälle) der Befragten gab an, zu der Aufführung gekommen zu sein, weil sie das Thema „Interreligiöser Dialog“ interessiert. Für weitere 21,8% (19 Fälle) war dies zumindest teilweise ein Grund. Lediglich acht Zuschauer (9,2%) stimmten dem „eher“ oder „überhaupt nicht“ zu.

Ich bin heute zu der Aufführung gekommen, weil mich das Thema "Interreligiöser Dialog" interessiert.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	4	4,6
	(2) stimme eher nicht zu	4	4,6
	(3) teils/teils	19	21,8
	(4) stimme eher zu	31	35,6
	(5) stimme voll und ganz zu	29	33,3
	Gesamtsumme	87	100,0

Die zentrale Fragestellung der Zuschauerbefragung war natürlich, wie die Zuschauer*innen das Stück, das sie unmittelbar zuvor gesehen haben, insgesamt bewerten. Der Aussage „Mir hat das Theaterstück TRIALOG gefallen“ stimmten 87,4% der Zuschauer (insgesamt 76 der 87 befragten Zuschauer) zu, wobei 59,8% der Zuschauer „voll und ganz“ und 27,6% „eher“ zustimmten, sieben (bzw. 8%) stimmten teils/teils zu, drei (3,4%) stimmten „eher“ zu und eine(r) (1,1%) stimmte „überhaupt nicht“ zu. Das Stück wurde von den Zuschauer*innen damit erfreulich positiv aufgenommen.

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Mir hat das Theaterstück TRIALOG gefallen.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	1	1,1
	(2) stimme eher nicht zu	3	3,4
	(3) teils/teils	7	8,0
	(4) stimme eher zu	24	27,6

	(5) stimme voll und ganz zu	52	59,8
	Gesamtsumme	87	100,0

Fast ebenso hohe Zustimmungswerte gab es zu der Aussage „Das Thema des Projekts wurde in dem Stück gut herausgearbeitet“. Hier stimmten 84,7% der Zuschauer*innen zu, lediglich 7,1% stimmten nicht zu. Insofern ist es offenbar gut gelungen, das von den Zuschauer*innen als interessant betrachtete Thema angemessen auf der Bühne zu präsentieren.

Das Thema des Projekts wurde in dem Stück gut herausgearbeitet.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	1	1,2
	(2) stimme eher nicht zu	5	5,9
	(3) teils/teils	7	8,2
	(4) stimme eher zu	36	42,4
	(5) stimme voll und ganz zu	36	42,4
	Gesamtsumme	85	100,0

39% der Zuschauer haben durch die Aufführungen neue Einblicke in das Thema Religiosität bekommen. Weitere 31% stimmten der Aussage zumindest „teil/teils“ zu. Damit ist es offensichtlich geglückt, einem beträchtlichen Anteil der Zuschauer*innen neue Impulse zu geben, die über den reinen Unterhaltungswert eines Theaterstücks hinausgehen.

Ich habe durch das Stück neue Einblicke in das Thema "Religiosität" bekommen.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	4	4,6
	(2) stimme eher nicht zu	22	25,3
	(3) teils/teils	27	31,0
	(4) stimme eher zu	27	31,0
	(5) stimme voll und ganz zu	7	8,0
	Gesamtsumme	7	100,0

Zudem hat die Aufführung des Stücks TRIALOG bei einigen der Zuschauer Fragen aufgeworfen, mit denen sie sich bislang nicht beschäftigt haben. Es waren immerhin 23% der Zuschauer*innen, die dieser Aussage zustimmten, weitere 29,9% stimmten teilweise zu. Bei 47% der Zuschauer*innen war dies „eher nicht“ bzw. „überhaupt nicht“ der Fall. Im Hinblick auf die Tatsache, dass die Besucher der Aufführung ja bereits mit einem mehr oder weniger großen Wissen zum Thema zu den Aufführungen gekommen sind, ist die Bewertung der letzten beiden Items als sehr positiv zu bezeichnen.

Das Stück hat bei mir Fragen aufgeworfen, mit denen ich mich bisher nicht beschäftigt habe.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	20	23,0
	(2) stimme eher nicht zu	21	24,1
	(3) teils/teils	26	29,9
	(4) stimme eher zu	15	17,2
	(5) stimme voll und ganz zu	5	5,7
	Gesamtsumme	87	100,0

Sehr erfreulich ist zudem auch, dass der weitaus größte Teil der Zuschauer*innen der Auffassung ist, das Stück TRIALOG leiste einen guten Beitrag zum Thema „interreligiöser Dialog“. 87,2% (75 der Besucher) stimmten dieser Aussage zu (51,7% sogar „voll und ganz“), acht weitere (9,3%) stimmten zumindest teilweise zu. Lediglich drei Zuschauer*innen (3,5%) stimmten „eher nicht“ zu.

Dieses Projekt leistet einen guten Beitrag zum interreligiösen Dialog.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(2) stimme eher nicht zu	3	3,5
	(3) teils/teils	8	9,3
	(4) stimme eher zu	30	34,9
	(5) stimme voll und ganz zu	45	52,3
	Gesamtsumme	86	100,0

Dabei sind in etwa ebenso viele der Zuschauer*innen ganz allgemein der Meinung, dass Theaterarbeit einen Beitrag zur Integration leisten kann. Hier stimmten 78 Personen 90,7% zu, 7% (sechs Zuschauer*innen) gaben teils/teils an und lediglich 2,4% (zwei) stimmten „eher nicht“ bzw. „überhaupt nicht“ zu.

Theaterarbeit kann einen Beitrag zur Integration leisten.

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Gültig	(1) stimme überhaupt nicht zu	1	1,2
	(2) stimme eher nicht zu	1	1,2
	(3) teils/teils	6	7,0
	(4) stimme eher zu	26	30,2
	(5) stimme voll und ganz zu	52	60,5
	Gesamtsumme	86	100,0

8. Fazit

Im vorliegenden Bericht ist deutlich geworden, dass die Arbeit am Projekt TRILAOG für die Beteiligten eine große Herausforderung war. Insbesondere die zeitweise aufgetretenen Spannungen innerhalb der Gruppe und das Ausscheiden von Teilnehmer*innen während des Projekts (wobei zu erwähnen ist, dass zwei Teilnehmer*innen das Projekt aus privaten Gründen verlassen mussten) zeugen von den schwierigen Umständen, die den Probenprozess begleitet haben. Starke Charaktere der Teilnehmer*innen und verschiedene Vorstellungen über den Projektverlauf führten zu Konflikten und Diskussionen, die von den Kursleiter*innen nicht immer umgehend konstruktiv bearbeitet und geklärt werden konnten. Die Kursleiter*innen hatten oft den Spagat zu meistern, gruppendynamischen und individuellen Befindlichkeiten den nötigen Raum zu geben, ohne die Zielsetzung des Projektes aus dem Auge zu verlieren. Dieser Spagat war eine große Herausforderung, der in einzelnen Projektphasen nicht immer für alle Seiten zufriedenstellend gelang.

Dennoch ist das Fazit insgesamt positiv: So waren die Teilnehmer*innen nicht nur mit der Arbeit der Kursleiter*innen zufrieden, sondern auch mit dem Projekt insgesamt. Die Teilnehmer*innen haben es unter Anleitung der Kursleiter*innen geschafft, innerhalb von nur drei Monaten eine Inszenierung aus elf Szenen mitzugestalten und auf der Bühne zu präsentieren. Es wurden in dieser Zeit neue Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen und zudem gab es einen regen Austausch zwischen den Mitgliedern der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften, der dazu geführt hat, dass die gegenseitige Akzeptanz zugenommen hat und Vorurteil abgebaut werden konnten. Die gemeinsame Arbeit an dem Projekt wurde von allen als angenehm empfunden und man war sich weitgehend einig, dass das Projekt das Verständnis zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen fördert.

Von einigen Teilnehmer*innen wurde bemängelt, dass die gesellschaftspolitische Dimension des Themas „interreligiöser Dialog“ im Probenprozess und in der Aufführung zu wenig Raum bekommen und es dazu auch zu wenig Diskussionen innerhalb der Gruppe gegeben habe. Hierfür waren sicherlich u.a. zeitliche Gründe ausschlaggebend. Aber vielleicht war es auch gerade eine der Stärken des fertigen Stücks, eben nicht die durch die mediale Rezeption bekannten Themen weiter aufzuarbeiten, sondern hier andere, eher auf das persönliche religiöse Erleben und auf die Gemeinsamkeiten zwischen den Religionsgemeinschaften abzielende Aspekte zum Thema zu machen, denn von den Zuschauer*innen der beiden Aufführungen wurde das Stück sehr positiv aufgenommen und es lassen sich darüber hinaus positive Effekte auf die Zuschauer*innen beobachten. So gaben beachtlich viele Zuschauer*innen an, dass sie neue Einblicke in das Thema gewonnen haben und das Stück bei ihnen Fragen aufgeworfen hat, mit denen sie sich bisher nicht beschäftigt haben. Ein Großteil der Zuschauer*innen fand darüber hinaus, dass das Thema von den Beteiligten gut herausgearbeitet wurde und das Theaterstück einen guten Beitrag zum interreligiösen Dialog leistet.

Insgesamt lässt sich somit ein positives Fazit aus dem Projekt TRIALOG ziehen. Es zeigt sich, dass sich durch Theaterarbeit sowohl bei den Teilnehmern*innen auch als auch den Zuschauer*innen positive Effekte erzielen lassen. Es werden Lern- und Denkprozesse in Gang gesetzt, so dass sich Vorurteile abbauen lassen. Die gemeinsame Arbeit an einem Projekt fördert

Verständnis und Akzeptanz unterschiedlicher Gruppen zueinander und trägt somit dazu bei, die pluralistische, demokratische Gesellschaft zu festigen, welche dringend auf den gegenseitigen Austausch von Meinungen und Ideen angewiesen ist. Dabei werden sowohl die Teilnehmer*innen als auch die Zuschauer*innen zu Multiplikatoren, die diese Effekte in ihre sozialen Netzwerke weitertragen und somit ein wichtiger Bestandteil der demokratischen Gesellschaft werden. Insofern ist es wünschenswert, dass auch in Zukunft ähnliche Kulturprojekte öffentlich gefördert werden.

1. Fragebogen TRIALOG – Teilnehmer*innen

Interview-Code:

Bitte geben Sie den ersten Buchstaben Ihrer natürlichen Haarfarbe an: _____
Den letzten Buchstaben Ihrer Augenfarbe: ____
Den ersten Buchstaben des Vornamens Ihres Vaters: ____
Den ersten Buchstaben des Vornamens Ihrer Mutter: ____

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	weiß nicht
Ich hoffe, in dem Theaterprojekt etwas über andere Religionen zu lernen bzw. mehr über andere Religionen zu erfahren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hoffe, in dem Theaterprojekt etwas über andere Kulturen zu lernen bzw. mehr über andere Kulturen zu erfahren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hoffe, über das Projekt andere Menschen kennen zu lernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hoffe, in dem Projekt neue Freunde oder Bekannte zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich hoffe, in dem Projekt etwas über mich selbst zu lernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte durch die Teilnahme an dem Projekt meine Freizeit sinnvoll gestalten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte mich durch das Theaterspiel persönlich weiterentwickeln.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Und wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	weiß nicht
Ich interessiere mich für andere Religionen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin manchmal unsicher, wenn ich Kontakt zu Menschen einer anderen Religion habe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Menschen anderer Religionen gegenüber bin ich aufgeschlossen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie ist Ihre Meinung? Gibt es zwischen dem Christentum, dem Islam und dem Judentum mehr Verbindendes oder mehr Trennendes?

mehr Verbindendes	eher Verbindendes	teils/teils	eher Trennendes	mehr Trennendes	weiß nicht
☐	☐	☐	☐	☐	☐

Als wie religiös würden Sie sich persönlich bezeichnen?

überhaupt nicht religiös	eher nicht religiös	teils/teils	eher religiös	sehr religiös	weiß nicht
☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie wichtig ist es Ihnen, bestimmte religiöse Rituale oder Bräuche einzuhalten?

überhaupt nicht wichtig	eher nicht wichtig	teils/teils	eher wichtig	sehr wichtig	weiß nicht
☐	☐	☐	☐	☐	☐

Haben Sie sich schon einmal wegen Ihrer religiösen Überzeugung oder Ihrer Konfession diskriminiert gefühlt?

ja, häufig	ja, selten	nein	weiß nicht
☐	☐	☐	☐

Haben Sie schon einmal wegen Ihrer religiösen Überzeugung oder Ihrer Konfession positive Resonanz bekommen?

ja, häufig	ja, selten	nein	weiß nicht
☐	☐	☐	☐

Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?	
christlich	☐
muslimisch	☐
jüdisch	☐

Geschlecht	
männlich	☐
weiblich	☐

Alter	
18-29	☐
30-49	☐
50-69	☐
70 Jahre oder älter	☐

2. Fragebogen TRIALOG – Teilnehmer*innen

Interview-Code:
Bitte geben Sie den ersten Buchstaben Ihrer natürlichen Haarfarbe an: _____
Den letzten Buchstaben Ihrer Augenfarbe: ____
Den ersten Buchstaben des Vornamens Ihres Vaters: ____
Den ersten Buchstaben des Vornamens Ihrer Mutter: ____

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	weiß nicht
Ich konnte in dem Theaterprojekt etwas über andere Religionen lernen bzw. mehr über andere Religionen erfahren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte in dem Theaterprojekt etwas über andere Kulturen lernen bzw. mehr über andere Kulturen erfahren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe durch das Projekt nette Menschen kennen gelernt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe durch das Projekt neue Freunde oder Bekannte gefunden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe in dem Projekt etwas über mich selbst gelernt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte durch die Teilnahme an dem Projekt meine Freizeit sinnvoll gestalten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mich durch das Theaterspiel persönlich weiterentwickelt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Und wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	weiß nicht
Ich interessiere mich für andere Religionen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin manchmal unsicher, wenn ich Kontakt zu Menschen einer anderen Religion habe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Menschen anderer Religionen gegenüber bin ich aufgeschlossen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie ist Ihre Meinung? Gibt es zwischen dem Christentum, dem Islam und dem Judentum mehr Verbindendes oder mehr Trennendes?

mehr Verbindendes	eher Verbindendes	teils/teils	eher Trennendes	mehr Trennendes	weiß nicht
☐	☐	☐	☐	☐	☐

Im Projekt TRIALOG wurde auch über Vorurteile gegenüber anderen Religionsgruppen gesprochen. Wie empfanden Sie die Gespräche bzw. Diskussionen zu diesem Thema? Waren sie...

sehr konstruktiv	eher konstruktiv	teils/teils	eher nicht konstruktiv	überhaupt nicht konstruktiv	weiß nicht
☐	☐	☐	☐	☐	☐

Hat sich Ihre Sicht auf die anderen Religionsgruppen durch die Teilnahme am Projekt TRIALOG verändert?

ja	nein	weiß nicht
☐	☐	☐

***Falls ja*: Inwieweit hat sich Ihre Sicht auf die anderen Religionsgruppen verändert? Ist sie nun...**

positiver	negativer	weiß nicht
☐	☐	☐

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	weiß nicht
Alles in Allem bin ich mit dem Projekt TRIALOG zufrieden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Akzeptanz zwischen den Teilnehmer*innen des Projekts war groß.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Kursleiter*innen sind auf mich eingegangen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Kursleiter*innen haben aus den Teilnehmer*innen eine Gruppe gebildet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin mit der Arbeit der Kursleiter*innen zufrieden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich Ideen oder Vorschläge zu dem Theaterstück hatte, wurden diese berücksichtigt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann meine persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse in das Projekt einbringen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Dieses Projekt fördert das Verständnis zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe während des Projekts neue Dinge über die anderen Religionsgruppen erfahren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte durch die Arbeit an dem Projekt Vorurteile abbauen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manche Vorurteile, die ich hatte, haben sich während des Projekts eher bestätigt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der anderen Religions-	☐	☐	☐	☐	☐	☐

gemeinschaften als angenehm empfunden.						

Geschlecht	
männlich	☐
weiblich	☐

Alter	
18-29	☐
30-49	☐
50-69	☐
70 Jahre oder älter	☐

Interviewleitfaden zum Theaterprojekt TRIALOG, halb standardisiert

1. Wie sind Sie auf das Projekt aufmerksam geworden?
2. Welche Erwartungen hatten Sie zu Beginn in Bezug auf das Projekt?
3. Welche Vorstellungen/Gedanken hatten Sie in Bezug auf die anderen Teilnehmer*innen, die Sie hier getroffen haben?
4. Haben Sie sich während des Projekts von den anderen Teilnehmer*innen akzeptiert gefühlt?
5. Hat sich Ihre Sicht auf die Lebenssituation der anderen Teilnehmer*innen verändert? Wenn „JA“, wie?
6. Haben Sie das Gefühl, dass die Verbundenheit zu den anderen Teilnehmer*innen während des Projekts gewachsen ist? Wenn „JA“: Woran haben Sie das gemerkt?
7. Haben Sie den Eindruck, dass aus den unterschiedlichen Teilnehmer*innen eine Gruppe gewachsen ist?
8. Haben Sie sich von den Kursleiter*innen gut aufgenommen gefühlt? Woran lag das?
9. Hatten Sie vor dem Projekt Erfahrungen mit Theaterspielen?
10. Gab es beim Spielen Hemmungen oder Situationen, die Ihnen unangenehm waren? Wenn „JA“: Welche Situationen waren das und wie sind Sie damit umgegangen?
11. Die Themen des Projekts TRIALOG waren ja Religiosität und der interkulturelle Dialog. Welche Aspekte daran haben Sie vor Beginn des Projekts am ehesten interessiert oder sogar dazu bewegt, an dem Projekt teilzunehmen?
12. Wurden diese Aspekte im Laufe der Arbeit auch aufgegriffen oder wurden eher andere Schwerpunkte gesetzt? Wenn ja, welche?
13. Es wurde ja auch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Religionen gesprochen. Wie haben Sie diese Gespräche erlebt? (Gab es eher Gemeinsamkeiten oder Unterschiede? Welche?)
14. Auch Vorurteile und Diskriminierung wurden thematisiert. Gab es da einen Konsens innerhalb der Gruppe oder hat sich im Laufe der Gespräche ein Konsens herausgebildet? Oder waren die Ansichten dazu sehr unterschiedlich?
15. Kann Theaterspielen Ihrer Meinung nach dazu beitragen, das Verständnis zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zu fördern?
16. Kann Theaterspielen in Ihren Augen auch einen Beitrag zur Integration leisten?
17. Wenn Sie nun einmal die Arbeit an dem Theaterstück als Ganzes Betrachten: Welche Dinge finden Sie besonders bemerkenswert oder haben Sie am meisten beschäftigt?
18. Was nehmen Sie für sich persönlich aus dem Projekt mit?
19. Würden Sie sich noch einmal für so ein Projekt anmelden? Warum?

1. Fragebogen TRIALOG – Zuschauer*innen

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Mir hat das Theaterstück TRIALOG gefallen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin heute zu der Aufführung gekommen, weil mich das Thema „Interreligiöser Dialog“ interessiert.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich besuche regelmäßig Theateraufführungen.	☐	☐	☐	☐	☐
Dieses Projekt leistet einen guten Beitrag zum interreligiösen Dialog.	☐	☐	☐	☐	☐
Theaterarbeit kann einen Beitrag zur Integration leisten.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Thema des Projekts wurde in dem Stück gut herausgearbeitet.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe durch das Stück neue Einblicke in das Thema „Religiosität“ bekommen.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Stück hat bei mir Fragen aufgeworfen, mit denen ich mich bisher nicht beschäftigt habe.	☐	☐	☐	☐	☐

Wie sind Sie auf das Projekt und die heutige Aufführung aufmerksam geworden?

- ☐ Zeitung / Zeitschrift / Printmedien
- ☐ Internet - soziale Netzwerke (wie Facebook oder ähnliches)
- ☐ Internet - allgemein
- ☐ Jemand hat mir davon erzählt / Mundpropaganda
- ☐ Ich kenne eine(n) der Teilnehmer*innen persönlich (Freunde, Bekannte, Verwandte)
- ☐ Ich schaue mir regelmäßig Vorstellungen vom Theatervolk an
- ☐ Sonstiges: _____

Geschlecht	
männlich	☐
weiblich	☐

Alter	
Unter 18 Jahre	☐
18-29	☐
30-49	☐
50-69	☐
70 Jahre oder älter	☐